

**Ersteinstägliche**  
nachmitt. u. Abends  
der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.,  
vierteljährlich 1.00 Mk.,  
jährlich 3.00 Mk. im Voraus.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

**„Die Zeit Welt“**  
(Anschlußbeilage),  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Verlagsamt: Halle a. S.

# Volksblatt

**Informationsgebühr**  
besteht für die 6 gespaltenen  
Zeilen über einen Raum  
50 Pfennig.  
Für ausserhalbige Anzeigen  
85 Pfennig.  
Im reaktionären Teile  
höchstens bis 70 Pfennig.

**Inserate**  
für die 10. Spalte  
müssen (vollständig) bis vor-  
mittags 10 Uhr bei  
Expeditoren ankommen  
sein.

Einsetzen in die  
Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Freiheit der Wissenschaft.

Der Deutsche Hochschullehrertag in Jena hat nicht soviel Mut aufgebracht, als heute dazu gehört, in Preußen-Deutschland die Grundzüge der preussischen Verfassung zu vertreten. In der preussischen Verfassung kann man lesen, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei ist. Als aber auf dem Professorenkongress in Jena Alfred Weber aus Heidelberg in selbstverständlicher Ausprägung dieses preussischen Verfassungsgrundgesetzes beantragte, zu beschließen, daß Belästigung und politische Stellung des Forschers und Lehrers niemals ein Grund der Nichtzulassung oder des Ausschlusses vom Lehramt sein dürfe, fand man es nach einem angeregten Hin- und Hergehen zweifelhaft, die Beschlußfassung über diesen Antrag auf das nächste Jahr zu vertagen. Wirklich, die deutschen Hochschullehrer wollen ein Jahr lang darüber nachdenken, ob es zulässig sei, einen Gelehrten wegen seiner Belästigung und politischen Stellung vom Lehramt auszuschließen, oder ob nicht vielleicht der Bruder des Antragstellers, Prof. Max Weber, recht habe, der frei von der Leber erklärte, vor der Gefährdung des akademischen Lehrers nachdrücklicher sei ein Schuß!

Die Frage ist wohl erlaubt, was wohl ein deutscher Professor ist, dem die Courage fehlt, gegen ein solches schändliches System auch nur durch eine papierne Resolution zu protestieren. Es ist kein Zufall, daß sich die Befürworter des Weberischen Antrags ausschließlich aus Österreich und Süddeutschland rekrutierten, während der freimüthige Abgeordnete Professor Sengecl-Oberwald trotz platonischer Zustimmung um Zurückziehung des Antrags bat und der konservativere Professor Kaufmann-Breslau sogar die Erklärung erteilte, die Universität Berlin habe im Falle Antrags ihre volle Schulpflicht getan. Wenn auch der deutsche Süden von wirklicher Freiheit noch weit genug entfernt ist, so sind die Grundätze, nach denen die Auswahl der Lehrkräfte erfolgt, doch andere als sie im Norden gelten, und ganz besonders ist die Bewegungsfreiheit des süddeutschen Hochschullehrers ungleich größer als die seines norddeutschen Kollegen, der täglich größer läuft, ein freies Wort mit dem Verlust seines Amtes bezahlen zu müssen.

Die preussischen Professoren sind schon auf jener tiefsten Stufe der Unfreiheit angelangt, auf der das Gefühl für die Unmöglichkeit eines solchen Zustandes verloren geht. Auf sie trifft die Schilderung zu, die Schopenhauer von dem Durchschnitt der Universitätsphilosophen seiner Zeit gab: „Inzwischen bleiben die solchermassen beschränkten Universitätsphilosophen bei der Sache ganz wohlgenut, weil ihr eigentlicher Ernst darin liegt, mit Ehre ein reichliches Auskommen für sich, nebst Weib und Kind, zu erwerben, auch ein gewisses Ansehen vor den Leuten zu genießen; hingegen das tiefvergebene Gemüt eines wirklichen Philosophen, dessen ganzer und großer Ernst im Aufsuchen eines Schlußes zu unserm so räthelhaften wie mißlichen Dasein liegt, von ihnen zu den mythischen Wesen gezählt wird, wenn nicht etwa gar der damit Beschäftigte, sollte er ihnen je vorkommen, ihnen als von Monomanie befallen scheint.“ Das alles trifft auf unsere heutigen Universitätszustände aufs Wort zu, nur mit dem Zufuge, daß es für die preussisch-deutschen Universitätslehrer von heute zwei Dinge gibt, die noch viel satofarnter sind als die heiligen Lehren einer alleinseligmachenden Kirche, nämlich die Privilegien der Junkelrate und der Profit des Kapitalismus. Die preussische Universität betragt immer noch eher sieben Meilen als einen einzigen Sozialdemokraten und Marxisten.

In der bürgerlichen Presse begegnen wir immer dem Zugeständnis, die Sozialdemokratie meine es nicht ernst mit der Freiheit der Wissenschaft, weil sie in ihren eigenen Reihen eine solche Freiheit nicht anerkenne. Hier wird ein durchsichtiges Spiel mit dem Begriff der Partei getrieben, die sich auflösen müßte, wenn alle denkbaren wissenschaftlichen Lieberzeugungen in ihrer Organisation nebeneinander als gleichberechtigt anerkannt würden. Die Verpersönlichung der Partei, solange sie als geschlossene einheitliche Partei gelten will, kann nie weiter reichen als zur Genügsamkeit solcher Meinungsfreiheit innerhalb der Partei gar nicht. Wer diese Grundzüge nicht mehr anerkennt, kann ein vortreffliches Mensch, ein ausgereicherter Gelehrter sein, er kann aber unmöglich weiter als Parteiemann sein. Ganz anders liegen die Dinge im staatlichen Gebiet, hier werden vorgezeichneten Weiten treu bleiben wollen. Aus Lieberzeugung wird man Sozialdemokrat, aber aus Lieberzeugung wird man nicht Professor. Der Hochschullehrer, der außerdem mit dem Anspuch auftreten muß, sein Lehramt in vollständiger freier Lieberzeugung auszuüben, darf nicht heimlich gebunden sein, in seine freie Lehre anti-sozialdemokratische Parteilichkeiten einzufließen lassen. Wenn der preussische Staat die Freiheit der Wissenschaft vor der antimonarchistischen und antikapitalistischen Gefährdung erden läßt, dann sollte er logischer und ehrlicher Weise seine Hochschulen dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in die Hand geben, aber er sollte von seinen Wissenschaftsbeamten nicht verlangen, daß sie sich mit dem beschränkten Gehalt einer unparteilichen Lehrstunde schmücken, wo sie doch in Wirklichkeit jeden unwürdigen Gebrauch dieses angeblichen Freiheit mit dem Verlust ihrer Postelle diesen müßten. Aus dieser inneren Unaufrichtigkeit des akademischen Berufs erklärt es sich, daß in Preußen die Achtung der Volksmassen vor dem Wissenschaftsbetriebe der Universitäten außerordentlich gering ist, und

das Verhalten des deutschen Hochschullehrertags ist leider nicht geeignet, das Ansehen des zünftigen Gelehrtenstandes im Volke zu erhöhen. Die Herren Professoren sollten aber, wenn schon den meisten von ihnen der Mut fehlt, es auszusprechen, wenigstens in der Stille einsehen, daß unter den heute in Preußen herrschenden Zuständen, besonders unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts, ihrer traurigen Bestimmungen nachschärfst kein Ende sein kann. Sie haben ihre geistige Emanzipation nur von dem Siege der Arbeiter und ihrer Wahlrechtsbewegung zu erwarten.

### Oesterreichische Reichskonferenz.

Wien, 27. September.

Heute tagte im Ottakringer Arbeiterheim in Wien die Reichskonferenz der österreichischen Sozialdemokratie, die zur Unterstützung des Wahlkampfes der Sozialdemokratie Ungarns einberufen wurde. Zu der richtigen Zeit ist die Konferenz zusammengetreten. Weber hat die sozialdemokratische Republika (Volksstimme) in Budapest den bisher geheimgehaltenen Wahlreformplan der ungarischen Koalitionsregierung enthielt und nicht darüber verbreitet, auf wie schmächtige Weise die Regierung das allgemeine Wahlrecht, zu dessen Einführung sie sich in dem bekannten Pakt mit der Krone verpflichtet hat, verraten will. Danach erhält allerdings jeder 24 Jahre alte männliche Staatsbürger das Wahlrecht. Aber die Alphabeten erhalten nur eine Zehntelstimme: je zehn des Schreibens und Lesens unkundige Wähler wählen erst einen vollständigen Wähler; die übrigen Wähler unterscheiden sich in solche mit einer Stimme, mit zwei und mit drei Stimmen. Nach den ebenfalls von der Republika veröffentlichten statistischen Tabellen des Ministeriums werden 1.270.924 Alphabeten 127.092 Stimmen, 1.834.443 Wähler Einsimmen haben, 868.267 Doppelwähler 1.736.543, 217.791 dreifache Wähler 653.373 Stimmen haben. Außerdem soll das Wahlrecht nur ausnahmsweise geheim, in der Regel öffentlich sein. Also eine schamlose Verflachung des allgemeinen Wahlrechts, ein unerhörter Vortritt, für den die Regierung nun auch die Krone gewinnen will.

Die Reichskonferenz ist von 149 österreichischen Delegierten aller Nationen besetzt. Aus Ungarn sind neun Genossen als Gäste erschienen, und zwar 4 Magyarer, 2 Kroaten, 1 Deutscher, 1 Serbe und 1 Slowake.

Die Konferenz wurde vom Abgeordneten Staret im Namen der Reichsparteivertretung eröffnet, der namentlich die ungarischen Güte begrüßte. Ins Präsidium wurden gewählt Abg. Bernerstorfer (deutsch), Steiner (tschech), Kritzka (Slowene), Abg. Pittor (Italien), Wg. Kunzid (Pole). Aus Ungarn, wo heute aus Anlaß der Reichskonferenz in 47 Orten Wahlrechtsversammlungen tagen, sind aus jedem dieser Orte Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Das Referat erstattete Abg. Viktor Diler: Er verweist darauf, daß am 23. Sept. 1905 ebenfalls eine Reichskonferenz in Wien tagte, die sich mit der ungewissen Wahlreform beschäftigte. Damals hatte der ungarische Minister Károlyi das allgemeine Wahlrecht in Ungarn einführen wollen, aber der österreichische Ministerpräsident Baron Gautschi hatte im Senat dagegen Einspruch erhoben, weil darin eine Gefahr für Oesterreich liege. Das war die Veranlassung zu unserer damaligen Reichskonferenz, die das Signal zu unserem großen Wahlrechtskampf gegeben und schließlich dazu geführt hat, daß wir nun in Oesterreich ein Volksparlament haben, ein Parlament, das — es mag gewiß noch viele Gebreden haben — doch unserer Parlament ist, das wir mit eigener Kraft geschaffen haben. Es ist gewissermaßen eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir den ungarischen Brüdern heute sagen: Wie ihr damals zu uns gestanden seit, so stehen wir heute zu euch. (Beifall und Weisfall.) Die internationale Solidarität ist kein leeres Wort. Das Proletariat jedes Landes führt seine Kämpfe auch für die Proletarier der andern Länder. Aber weit über diese internationale Solidarität hinaus sind wir kämpfende Sozialdemokraten Oesterreichs mit dem Proletariat Ungarns verknüpft. Oesterreich und Ungarn haben staatsrechtlich eine Reihe sogenannter gemeinsamer Angelegenheiten. Aber während die herrschenden Klassen als gemeinsame Angelegenheiten die gemeinsame Ausbeutung der Völker durch den Militarismus haben, ist unsere gemeinsame Angelegenheit: das Recht des Volkes auf die breiteste Grundlage zu stellen und gemeinsam gegen die Anrechnung der Waffen durch eine kleine Clique zu kämpfen. Aber wenn wir den Wahlrechtskampf der ungarischen Genossen auch als unsere eigene Sache ansehen, so haben wir heute auch gewissermaßen geistliche Motive. Denn wir alle wissen, wie wir in Oesterreich darunter leiden, daß es ein Barbarenstaat ist, mit dem wir durch tausendfältige Beziehungen verknüpft, durch täglichen Wechselverkehr verbunden sind, ein Staat, in dem der Arbeiter absolut rechtlos ist und ausgeliefert der Willkür und dem Uebermut einer feindlichen Clique. Aber wirtschaftliche, sozial-politische Fortschritt wird dadurch in Oesterreich gehemmt, und es ist bezeichnend, daß nahezu die ganze bürgerliche Öffentlichkeit in Oesterreich auf der Seite der ungarischen Regierung steht, die auch der Vort der Unterdrückung in Oesterreich ist.

Aber wir meinen, es sollten sich auch unser uns auch noch andere Leute mit der ungarischen Wahlreform beschäftigen, weil es auch ihre eigene Angelegenheit ist. Wie Baron Gautschi — der allerdings selber sich durch unsern Wahlrechtskampf zu einer besseren Lieberzeugung bekehren ließ — vor drei Jahren

gegen die ungewisse Wahlreform Einspruch erhob, weil sie eine Gefahr für Oesterreich bilde, so verlangen wir jetzt von der österreichischen Regierung, daß sie an maßgebender Stelle darauf aufmerksam mache, daß ein Verrat an den Völkern Ungarns eine Gefahr ist nicht nur für den Frieden Ungarns, sondern auch für die ruhige und fortschreitende politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Oesterreichs. (Beifall.) Wir können die ungarischen Minister unseren ungarischen Genossen überlassen, aber mit den Deuten, die Oesterreich regieren, müssen wir reben. Und wir erheben hier offen die Forderung, daß die österreichische Regierung erkläre, sie könne es nicht verantworten, sie könne nicht ohne ihren Widerspruch den Vertrag an den Arbeitern Ungarns begeben lassen. Wir schämen als Reichspolitiker die wütenden politischen Kräfte so ein, wie sie wirklich sind. Wir suchen uns nicht darüber zu täuschen, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie wünschen. Und so müßten wir, daß die Stellung der Krone in dieser Angelegenheit eine äußerst wichtige Sache ist. Wir sind nicht die berufenen Vertreter dynastischer Interessen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Dynamie ihrer Interessen aufzuklären, und wir können offen stehen, daß wir aus der Geschichte Oesterreichs wenig Hoffnung schöpfen, daß das Wort der Krone in die Wahlgänge gelangt wurde für das Recht des Volkes. Monarchen haben es ja immer sehr schwer, einen Haaren Witz in politischen Dingen zu bekommen, und sie haben alle Widerwärtigkeiten, die eine schärfliche Umgebend vom Politiker verleiht. Aber es hat sich gezeigt, daß die Tatsachen so hart gesprochen haben, daß selbst die Krone, die furchbar nicht in den Krabatonen des allgemeinen Wahlrechts ausgezogen ist, erkennen mußte: Gegenüber dem Uebermut der herrschenden Junker, die das Reich an den Rand des Abgrundes bringen, gibt es nur eine Rettung: den Appell an die Völker. Der König von Ungarn war es zuerst, der zu dieser Erkenntnis kam, und was der König von Ungarn verprochen hat, das hat bis jetzt erst der Kaiser von Oesterreich gehalten. Die Ungarn warten auch auf die Erfüllung des Versprechens des Königs von Ungarn. Parteigenossen! Ich habe die Hoffnung, daß es in der Geschichte nicht einmal heißen wird: Die Krone hat in Oesterreich einmal in einer entscheidenden Zeit einen tüchtigen Moment gehabt, aber sobald die augencheinliche Gefahr vorüber schien, ist die alte Verbindung wieder hergestellt. Wir müssen gesehen, wir begreifen es nicht, wie sich die Krone darüber täuschen kann, daß sie, wenn sie nicht feilscht an dem wirklichen unterbärtlichen, allgemeinen, gleichen Wahlrecht, nicht nur die Völker, sondern auch der Staat und sie selbst einer verhängnisvollen Zukunft entgegengehen. Wenn man zu wählen hat zwischen der Inzuchteneid einiger ablicher Familien, dem Verrat einiger privilegierter Ausbeuter der Volkskraft und auf der andern Seite der Enttäuschung, dem Völl und der steigenden Verbitzung jener Millionen von Menschen, die die Kraft des Volkes ausmachen, da glaube ich, dürfte eigentlich die Wahl nicht schwer sein. (Leb. Beifall.)

Die ungarische Regierung beginnt nun an dem Volk, den sie geschlossen hat, heranzugreifen. Graf Andrássy spricht von einem Wechsel des Königs und will dagegen seine Einmengen machen. Aber die Geschichte richtet sich nicht nach den Regeln des Wechselrechtes. Man mag an dem Pakt deuten und mahnen, für die Empfindung der Massen wird eines bleiben, falls sich die Krone hegt: Einmal in Oesterreich haben die Völker ihr Vertrauen gesetzt auf das Wort der Krone, und dieses einmal hat man sie im Stich gelassen! (Stürmischer Beifall.) Das wird die einzige historische Tatsache sein, die tief eingegraben sein wird in das Bewußtsein der breiten Massen in Ungarn, und ich meine, daß diese Tatsache zu vermeiden eine klügere Politik wäre als einzuhandeln von der Koalition den Verzicht auf allerlei militärischen Wampis.

Dr. Adler beantragt dann eine Resolution, worin zunächst erklärt wird, daß sich die österreichische Sozialdemokratie mit dem ungarischen Proletariat in seinem Kampfe um das gleiche Recht solidarisch erklärt. Die Demokratisierung Ungarns wird Oesterreichs ist, heißt es weiter, eine notwendige Verbindung für die vernünftige Ordnung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn. Nur von einem demokratisierten Ungarn und einem demokratisierten Oesterreich können die Grundlagen des Friedens geschaffen werden, der beiden Staaten Selbständigkeit und Freiheit verbirgt. Die jüngsten Erklärungen der ungarischen Regierung lassen erkennen, daß sie plant, statt des allgemeinen, gleichen Wahlrechts, für dessen Durchföhrung sie sich der Krone verpflichtet hat und dessen Verfall das festerlich vor der Öffentlichkeit getenebe Wort des Reiches von Oesterreich und Königs von Ungarn ist, das fortrube und fortrube bierende System des Pluralismus an Stelle der öffentlichen Wahl zu setzen. Dieser unerhörte Vortritt der Koalitionsregierung und der freie Versuch, die Krone in den Schen der Reichshand an diesem Vortritt zu bringen, ja die Verantwortung dafür und die innermedischen Folgen, die in dem Bewußtsein der Völker Ungarns zur Wirkung kommen müssen, und die Krone zu überwinden, ist eine Provokation, die den schärfsten Widerspruch notwendig macht. Die Sozialdemokratie Oesterreichs tut darum nur ihre Pflicht, wenn sie alle verantwortlichen Machtfaktoren ernstlich davor warnt, dieses die politische Zukunft nicht nur Ungarns sondern auch Oesterreichs gefährdende politische Verbrechen geschehen zu lassen; sie ermutigt das Massenbewußte Proletariat Ungarns, das den Wahlrechtskampf mit bewundernswürdigem Mut geführt hat, unerschrocken und gäbe auszuhalten bis ans Ende und sie erklärt, ihrer Pflicht eingedenk zu sein, es bei diesem Kampfe um das gute Recht brüderlich zu unterstützen.

Dann sprachen die Vertreter aller Nationen Oesterreichs und Ungarns: Abg. Nemes für die Tschechen, Abg. Bittori für die Italiener, Dr. Rohrer für die Polen, Kritzke für die Slowenen, dann aus Ungarn Buhlinger für die Magyaren, Bueffig für die Kroaten, Ungarn für die Slowaken, Mittel für die Deutschen, Duljanovic für die Serben, Demetriovitch für Bosnien, worauf nach längerer Schlußnahme die Resolution unter großer Begeisterung einstimmig angenommen wurde.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. September 1908.

### Flottenstreiter.

Der Vorstand des deutschen Flottenvereins hat zu einem sehr probanten Mittel gegriffen, um auf die freireichenden Flottenstreiber vernehmend einzuwirken. Er richtet einen Angriff auf die Reichsregierung, weil sie das Flottenprogramm noch immer nicht in seinem vollen Umfang durchgeführt habe. Gleichzeitig hat dieses Programm eine Erweiterung erfahren. Was der Flottenverein verlangt, grenzt in der Zeit an Vollzeit. In dem Entwurf heißt es:

„In großen Kreuzern sollten nach der Maßgabe von 1906 acht für die Auslandslotte, acht für die Schlagslotte, vier als Materialkreuzer, in Summa 20, gebaut werden. Bis große Kreuzer im Geschwader kommen wie heute nur vier solche anreihen, die entsprechend dem Geschwader aus vier Kreuzern seit 1899 eine Größe und Kampfkraft besitzen, daß sie in Antisubmarin sich hauptsächlich nur durch ihre größere Schnelligkeit unterscheiden. Nun werden aber bei uns als Panzerkreuzer noch mit angetan der Panzerkreuzer Fürst Bismarck, der schon seit acht Jahren in Ostasien stationiert ist, und die nicht gepanzerten, sondern nur geschützten Kreuzer Kaiserin Augusta und die fünf Schiffe der Vertha-Klasse, alles Fahrzeuge, die im Kreise umhüllend den Dienst von Panzerkreuzern versehen können, sondern nur durch ihre Verankerbarkeit den Reuten der vom Geschwader vorgesehenen Panzerkreuzer vortreten, bis sie in den Jahren 1914 bis 1919 ihre Lebensdauer erreicht haben und aus den Listen gestrichen werden können. Ihre Ersatzbauten werden erst 1915 bis 1920 verwendungsbereit sein. Dies entspricht aber gewiß nicht dem Sinne des Flottengesetzes, denn wir verfügen in den nächsten Jahren nur über vier Panzerkreuzer bei der Flotte, zwei dienen als Versuchsschiffe, der einzig übrige, Bismarck, ist erst in 1 1/2 Jahren dienstbereit, um dann Fürst Bismarck abzulösen und eine Materialkreuzer ist überhaupt nicht vorhanden, während wir im Ausland auf Jahre hinaus nur durch einen einzigen Panzerkreuzer vertreten sind. Die sechs geschützten Kreuzer müßten deshalb baldigt aus der Liste der Großen Kreuzer gestrichen und durch moderne Panzerkreuzer ersetzt werden.“

Neben der altigen Flotte wird auch eine große Reserveflotte verlangt. Die Panzerplatten-Aktionäre fürchten, daß in dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression ihre Dividenden sinken könnte, deshalb schreiben sie den Flottenverein vor mit der Aufforderung neuer Forderungen. Natürlich wieder bloß im „Interesse des Vaterlandes“. Derselben Vaterlandes, das sich eben anseht, den arbeitenden Klassen wichtige Genußmittel zu verkümmern. Würde man den Flottenmaterial-Aktionären, auch die Mittel für ihre gewöhnlichen nachträglichen Plänen aufzusuchen, sofort würden sie sich brüden, denn das Begehren ist nie ihre starke Seite gewesen. Diefem Treiben unverantwortlicher Personen müßte auch seitens der Regierung energig entgegengetreten werden, wenn man dort diese Treiberei nicht bewirkt stillschweigend billigen würde.

### Buch und Konfession über die Finanzreform.

Der Zentralverband deutscher Industrieller, dessen Geschäftsführer Herr v. E. ist und auf dessen letzter Tagung Minister und Staatssekretär der Reichs nach aufmarschirt sind, äußert sich in seinem Organ, der Deutschen Industriellen, über die Reichsfinanzreform so:

„Das Direktorium stellt es für angezeigt, nicht eher an diesen Gegenstand zu denken, als bis die Gewinne der Regierung in authentischer Form vorliegen. Bei der Steuerreform sei die nationale Frage in den Vordergrund zu stellen, es müßten alle Lasten übernommen werden, die zur dringend notwendigen Gewährung der Finanzverhältnisse des Reiches dienen könnten. Nur gegen solche Steuern dürfe der Zentralverband sein Veto einlegen, durch die die Industrie in ihren inneren Lebensbedürfnissen bedroht werde. Daher wird sich der Zentralverband auch mit der angelegentlich geplanten Einkommensteuer erst dann befassen, wenn feststeht, ob sie eine Verbesserung der Staat oder nur des Nichts sein soll.“

## Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker.

Miller wollte sich freilich dagegen beantworten, der Aufseher ließ ihn aber gar nicht zu Worte kommen.

„Du, Womons, und Du, Worleit, Ihr beiden reitet hinüber, wo wir den Rauch gesehen. Wir müssen wissen, ob dort ein Krupp hinüber ist, oder ob es nur eine Hülz der schwarzen Schulte war, um auf eine falsche Fährte zu locken. Findet Ihr nichts, was ich sich glaube, dann kommt Ihr durch den trockenen Gref, der sich von da hinüberzieht, obenhin nach den Geländchen. Ihr kennt den Platz, damit schmeißt Ihr ein tüchtig Stück Holz ab, um nach der Station zu fahren. Die stolbene Viech dort hinüberbringen, so kommen wir da zusammen. Jedenfalls lasse ich jemanden dort, der auf Euch wartet. Kommt Ihr früher hin, so wartet Ihr. Sind sie aber wirklich dort hinaus, was übrigens nicht wahrscheinlich ist, so wird Ihr mit einem Pferd und einer von Euch wieder insbes auf der Fährte. Und jetzt nach der Station mit überlegen. Mit den Schafen können sie nicht so rasch vorwärts, und wir müssen sie wieder einholen.“

„An Du war der Weich ausgeführt; die beiden Stodmen schauten links ab und Miller ließ sich wenige Minuten später, von allen verlassen, wieder allein im Busch, um langamer, als er gekommen, und ziemlich niedergelassen über den Verlust der Schafe den Mäuden anzutreten. Waren sie doch in der Nacht während seiner Wache abhanden gekommen, und er selber, wenn sie nicht wieder gefunden wurden, für den Verlust verantwortlich.“

„Nach einer Stunde Mitt etwa erreichte der kleine Krupp die Station, auf der Hendricks den Schaftrieb führte, und einer langen Schrotlinie bedurfend, von der andern Seite ankam. Er war den Fährten gefolgt, die sich sämtlich nach Norden in den düstern Busch hineinwanden, und daß jetzt die Männer, die er gar nicht so rasch erwartet zu haben schien, nur ohne weiteres den vollkommenen deutschen Spuren zu folgen. Sie konnten nicht fest gehen und müßten, berichten, wie sie wären, die Schwarzen jedenfalls bald einholen.“

„Um wie viel Ihr sind sie fort von hier?“ fragte Wale, um die Entfernung zu überdecken, die sie in der abgelaufenen Zeit zurückgelegt haben könnten.

Erst dann läßt sich mit Sicherheit beurteilen, ob die Industrie einen begründeten Anlaß hat, gegen diese Steuer Einspruch zu erheben.“

„Ammer und überall der Grundhaft. „Geistiger Florian, verschon mein Daus, nicht' andre an.“ Die Zunker sind Feinde der Raadlshafter, das Großkapital wendet sich gegen eine Belastung des Reiches, die Industriellen wollen nichts wissen von der Steuer auf Geldzins, aber die Zahlung der Finanzminister — so jagten sie alle — ist eine nationale Kat. Deshalb müßte man dem Reich alle, es solle ruhig stillhalten, wenn ihm von denen, die nichts zahlen wollen, das Geld über die Ohren gegossen wird.“

### Die Verhängung der sozialen Vorhänge in der preussischen Verwaltung.

Die nachstehende Verfügung ging gestern, 20. September, den Vorstandsmitgliedern der Ortsrentenkasse für Kaufleute usw. zu:

Der Magistrats-Kommission für die Orts- und Betriebsrentenkassen.

Berlin, den 17. 9. 08.

Abkrisch des Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 9. d. M., erhält der Vorstand zur Kenntnisnahme mit der Aufforderung, die Verwendung von Kaufmitteln für die Zwecke der Wohnungsequete in Zukunft zu unterlassen bei Vermehrung einer Ordnungsstrafe von 10 M., erst zwei Tagen spät für den Uebertretungsfall, die hiermit angeordnet wird.

geg.: Dr. Meyer.

Diese Verfügung erging auf die Anweisung: Der Oberpräsident. — O. P. 17 132. —

Wolsbam, 9. September 08.

Abkrisch überende ich dem Magistrat auf den gefl. Bericht vom 9. Juni d. J. — 9895 Gdn. 00. 08. — mit dem Ersuchen — eben, dem Vorlande der Ortsrentenkasse für Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin die Verwendung von Kaufmitteln für die Zwecke der Wohnungsequete bei Vermehrung von Ordnungsstrafe für die Zukunft zu unterlassen.

geg.: v. Trost zu Gola.

An den Magistrat zu Berlin.

Und diese Anweisung stützt sich wieder auf nachstehende Ministerialverfügung:

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Berlin W. 66, den 26. August 08.

Nach § 20 Absatz 2 des Strafenverhängungsgesetzes dürfen zu anderen Zwecken als zu den statutenmäßigen Unterhaltungen, der statutenmäßigen Ansammlung und Ergänzung des Reservefonds und der Deckung der Verwaltungskosten Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse nicht erfolgen. Da die Aufnahme von Wohnungsequeten, wie auch in den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts vom 13. April 1905 (S. 155) und des Kammergerichts vom 12. Dezember 1907 (Arb.-Ver. 1908 S. 93) zum Ausdruck gebracht ist, nicht zu den Aufgaben der Strafenverhängung gehört, so können Aufwendungen für diese Zwecke als Verwaltungskosten nicht angesehen werden. Sondern erstreckt sich diese Ergänzungen, den Magistrat in Berlin anzuweisen, dem Vorlande der Ortsrentenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin die Verwendung von Kaufmitteln für die Zwecke der Wohnungsequete bei Vermehrung von Ordnungsstrafe für die Zukunft zu unterlassen.

geg.: Dellbrück.

An den Herrn Oberpräsidenten in Wolsbam.

So haben die vorliegenden Beschwerden des Haus- und Grundbesitzereisen endlich bei der obersten Instanz den Erfolg gefunden, welchen diese privilegierte Klasse in Anspruch zu nehmen sich für berechtigt erachtet.

Die von der Ortskasse unternommene jährliche Wohnungsequete, welche in die schmutzigsten und gefährlichsten Mietslöcher der Weidung hineinleuchtet und das fürchterlichste Wohnungselend entwirft, hat die Herren Haus- und Grundbesitzer ganz besonders verschmäht. Ihre Weiswende beim Berliner Magistrat, der Ortsrentenkasse begünstigen Bestimmungen in Zukunft zu unterlegen, hatte keinen Erfolg. Auch der später von ihnen angerufene Oberpräsident wies das Ansuchen der Hauspatasch mit der Begründung zurück, er habe keine Verantwortung, eine derartig nützliche Arbeit zu verbieten; jetzt endlich ist den Herren Heil wiederfahren. Der Handelsminister hat auf ihre Ansuchen verfügt, die Kasse habe für diese notwendige Equete keine Mittel zu bemitteln.

Das Wohnungselend wird so sicher beseitigt, und bessere hygienische Zustände greifen unbedingt Platz, sobald die Öffentlichkeit ausgeschaltet wird und niemand von den grauenhaften Zuständen in den Berliner Wohnungen erfährt. . .

### Christliche „Demagogie“.

Der christlich-soziale Bergarbeiterführer, Reichstagsabgeordneter Behrens, veröffentlicht im Reich eine beachtenswerte Artikel, in dem er sich, ansehend auf eingehende und genaue Informationen stützend, bezieht gegen die Maßnahmen der rheinisch-westfälischen Industriellen. Er vertritt sich nochmals auf die Höhe und Weite mit Füßen tretenden (4) in 4000 Eisen, die 5000 Bergarbeiter der heutigen Wälder der Unternehmer preisgeben, und fährt dann fort:

„Wir sind in der Lage, von uns Plänen der rheinisch-westfälischen Industriellen berichten zu können, die zurzeit in die Tat umgesetzt werden. Danach werden von einer Zentralstelle aus Einzelpreise für die verschiedenen Arbeiterkategorien festgesetzt, worüber hinaus kein Unternehmer entlohnen darf. Damit soll verhindert werden, daß Arbeiter ihre Arbeitsstelle verlassen, um besseren Lohn zu erlangen. Wo also die schwarze Liste nicht ausreicht, da legt man dem Streben nach höherem Lohn und besseren Arbeitsverhältnissen Schranken durch die Festsetzung von Einzelpreisen. Mit Hilfe dieses Mittels haben es die gut organisierten Unternehmer nützlich in der Hand, überdies die Höhe des Lohnes zu bestimmen. Und nach allen Erfahrungen der letzten Monate wird man nicht erwarten dürfen, daß bei dieser Lohnfestsetzung durch die Unternehmer durch den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk die Arbeiter besonders gut leben werden; im Gegenteil, ein Zerbröckeln der Löhne wird eintreten. Die Arbeiter, die mit den von den Unternehmern diktierten Löhnen nicht zufrieden sind, können da gehen — der Unternehmer weiß, daß sie wiederkommen, da sie im ganzen Bekken infolge der rigorosen Lohnfestsetzung der Industriellen nicht mehr verbleiben. Wer aber im Unwillen über die Unternehmervillkür ohne Kündigung seine Arbeitsstelle verläßt, kann sicher sein, daß er nirgends in Arbeit kommt (die schwarze Liste ist ja da), es sei denn, er kehrt rechtzeitig an die alte Arbeitsstelle zurück und bittet seinen früheren Arbeitgeber, ihn wieder einzustellen. Der wird es aber nur tun, sofern er nicht bereits einen Ersatzmann hat.“

Auch gegen die Beamten der rheinisch-westfälischen Großindustriellen bereitet sich ein Schlag vor. Die erste schwarze Liste der industriellen Beamtenklasse, vornehmlich der Eisenindustrie, soll zur Ausgabe gelangen. Mit ihrer Hilfe will den Beamten, die bisher schon als gefürchteter Bezahlung der Unternehmer galten, vollständig die Herrschaft gebrochen. In einigen großen Betrieben hat man sich bereits daran gemacht, und in Zukunft wird es für die Beamten heißen: Wenn's nicht gefällt, der mag gehen. Die Unternehmer sind solidarisch. Wer sich „mitleidig“ macht, kommt auf die schwarze Liste und wird solange ausgespart, bis er sich fängt. Nichts ist nicht jede „Aufsicht“ bestraft.“

Diese Feststellungen bereiten natürlich dem Schachmacherschichten, der Post, große Unannehmlichkeiten. Während fällt sie über Behrens her, dessen Artikel sie „das Produkt eines transthaft überreifen Geistes“, eine „freie Erfindung“, nennt. Sie selbst gibt ihr, nur aus agitatorischen Gründen, aber, weil seine Stellung in der christlichen Gewerkschaft „maßgebend“ sei, die Unternehmer „aufzuklären“. Kurz und gut, sie bekämpft den christlichen Wehrens mit derselben Geschäftlichkeit, mit der sie die Sozialdemokratie begeißelt. Für das Sozialdemokraten ist es ganz gleich, ob ein „Christlicher“ oder ein sozialdemokratischer Arbeiterführer die Interessen der Arbeiter vertritt und ist deshalb die „journalistische Leistung“ der Post auch nur Geist von diesem Geiste.

### Was hat der Arbeiter von den Kriegervereinigen?

Die Hefschäufel-Korrespondenz des Deutschen Arbeiterbundes, die über weltweite politische Aufgabe, der Arbeiterkraft die Organisationspflicht zu verdeutlichen, mit geradezu strafwürdiger Selbstlosigkeit. Was neuem verfährt sie nach einem Rezept, dessen Richtigkeit ihr von der sozialdemokratischen Presse schon vor zwei Jahren nachgewiesen worden ist. Sie damals, so stellt sie auch heute die wunderliche Fiktion auf, daß die „sozialdemokratische Partei“ eine „Arbeiter-Platz“ ist, die „sozialdemokratische Partei“ sei. Sie nennt die vor einigen Wochen veröffentlichte, Abrechnung des Parteibüchleins zur Hand und schreibt in der Zeit hinaus, daß er von den 852 976,10 M., die der Parteiführer als Einnahme bezeichnet, nur gar 9600,04 M. als Unterhaltungen ausgegeben habe. Als ob es irgend eine andere politische Partei in der Welt gäbe, die ihre Aufgabe darin sieht, Unterhaltungen auszugeben! Im Gegensatz zur Sozialdemokratie wird dann der Hefschäufelbund herausgefunden, der im Jahre 1907 volle 496 837 M. als Unterhaltung dem Kameraden usw. ausgegeben habe.

Nur auf Seite, die grundständig dem Nachdenken aus dem Wege gehen, kann diese Gegenüberstellung Eindruck machen. Für den übrigen Teil der Menschheit ist es ein Zeichen, daß ge-

„Ja, wer das wüßte,“ brummte Hendricks; die Schlafmütze von Hüttenwächter hat samt dem faulen Stöber von Sund geschlafen, und wie ich heute morgen mit Tagesanbruch aufstand und die ganze Günde leer fand, mußte ich sie alle beide noch weiden.“

„Und haben sie die ganze Herde mitgenommen?“ fragte Wale weiter.

„Davor würden sie sich wohl gehütet haben,“ sagte der Schäfer. „Schlag aber achtig hab ich bereits wieder eingetrieben, und im Busche zerstreut laufen nach eine Menge herum. Die Dingsos waren aber auch schon zwischen ihnen. Ich denke immer, daß sie etwa so an achtzig oder hundert Stück mitgeführt haben; die lassen sich ziemlich rasch treiben. Im Anfang war der Krupp natürlich größer, wie ich nach den Fährten sehen konnte; aber was langsam lief, lief sie meist zurückgelassen, und nur die schnellere, behalten.“

„Wer ist denn da in der Hütte?“ fragte der Aufseher plötzlich, indem er den Schäfer anließ.

„In der Hütte? — wie so?“ fragte der Bauer verblüht.

„Das eine Hündentüchlein bezeugt sich eben da drin — ist ein Hund.“

„Um, ja — ein armer Teufel von Hündelmann, der Arbeit stehend getrennt oben ankam. Er hat sich den Fuß vertreten und kann nicht laufen, und es war ihm überdies schlecht und krank zumute. Er liegt auf meinem Bett.“

Wale stieg vom Pferde, daß es einen der Beute zu halten und ging in die Hütte hinein. Er hatte gegen die geübte Gasse freundschaftlich natürlich nichts einzuwenden, wollte aber doch auch wissen, wie der Mann darin aussähe.

Als er die Hütte betrat, schaute er augenblicklich nach der Stelle, wo er sich die Hinde hatte bewegen sehen; der Platz war aber leer, und er gegenüber befindlichen Seite der Wand lag, den Rücken dem Eingang zugekehrt, der Fremde auf den Schaffellen ausgebreitet.

„Hallo, Fremde — wo kommt Ihr her?“ sagte er laut.

„Hallo, Sir!“ antwortete der Mann, sich nach ihm umwendend; „ich mir hundeblutig zumute, und war verdammt froh, getrennt abend, als das Dach hier erreicht zu haben.“

„Woher des Weges?“

„Von Nordwest-End.“

„Sind Ihr Schäfer?“

„Berichte das Geschäft wenigstens.“

„Könnt Ihr sehen?“

„Denke so.“

„Gut, vielleicht gibt es hier Platz für Euch,“ sagte Wale, dem das wilde Neugier des Mannes eben nicht besonders auffiel, denn die Leute, die auf solche Art durch den Busch freiziehen, gleichen alle eher entlaufenen Strauchbienen als ordentlichen Arbeitern. „Weißt hier, bis wir zurückkommen, ich will mit Mr. Rowell darüber sprechen. Den Deutschen, den wir hier zum Hüttenwächter haben, sagt er doch jedenfalls zum Ziel, denn das ist schon das dritte Mal, daß er keine Pflicht verübt hat. „Was ist das für ein Kerl?“ sagte er jetzt, als er wieder hinaus war die Tür trat und in den Sattel sprang. „Mr. Mac Donald, wenn es Ihnen recht ist, wollen wir jetzt einen schiefen Mitt hinter den schwarzen Galunnen her tun, und ich denke, Mr. Rowell wird wohl nichts dagegen haben, wenn wir sie heute etwa hierher nehmen.“ „Was wir ihnen das ungestraft hingehen lassen, werden sie uns nächstens die Güter über dem Kopf an. Bringt Ihr uns nur auf die Fährte, Hendricks, und bleibt dann hier, um soviel als möglich vor den im Busch zerstreuten Tieren wieder zusammenzubringen.“

„No, ab, Sir!“ erwiderte der Mann, jetzt merkwürdig bereitwillig zur Verfügung. „Wagt zu gehen heute, aber nicht nach, denn gleich hinter den Hürden zeigte sich die ziemlich breite und leicht erkennbare Spur, wo hinaus die Herde zuerst von den Schwarzen getrieben worden war, während weiter im Busch drin die Fährten in dem sandigen Boden nicht mehr zu erkennen waren.“

Sobald die Reiter diese erreicht hatten, daß der Stodman seinen Pferde die Sporen und sprenge im vollen Galopp darauf hin. Erst am sogenannten Galzsteig, einer merkwürdigen Stelle im offenen Busch, wurde Halt gemacht, um die nach dem Raude ausgehenden Männer zu erwarten.

Der Galzsteig lag in einer Schlucht, die von vortrefflichen Wäldern umgeben war, und machte auf den Europäer beim ersten Anblick sicherlich einen höchst überraschenden Eindruck. Eine Stelle von etwa zweiundert Fuß im Durchmesser lag nämlich, trotz der hohen drüden werdenden Höhe, genau so aus, als ob sie mit starkem feinem Eise bedeckt wäre. Selbst, wohl anderthalb Meilen dieses Salz lag hier, derartig in ausgebreiteter Fläche zutage, und nur an einer Stelle war die glatte Fläche aufgehoben und die Schollen zerfallen, wo nämlich Mr. Rowell für den Bedarf seiner Station das Salz hatte wegholen lassen. Ringsumher auf mehrere hundert Schritt war der Boden vollkommen kahl und dürr; kein Gras



Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

## Neue Kleiderstoffe.

**Cheviots**, einfarbig, Streifen und Karos in Diagonal und Chevronbindung Mtr. 3.25 **65** Ft.  
**Damentuche**, bestbewährte Qualitäten in nur modernen Farbentönen Meter 4.75 bis **85** Ft.  
**Chevron**, Fischgräten-Gewebe in modernen Band- und Fantasiestreifen Meter 3.75 bis **110** Ft.  
**Bajaderenstoffe**, neue Bordüren auf glattem, gestreiftem und kar. Grundstoff Meter 4.00 bis **100** Ft.

**Kostümstoffe**, englisch gemustert, für Sport-Röcke geeignet, Meter 2.75 bis **130**  
**Plaidstoffe**, in nur aparten Ausmusterungen und Farbentellungen Meter 2.75 bis **150**  
**Plisséstoffe**, reine Wolla, einfarbig u. Bandstreifen mit zwischengewebten schott. Streifen Meter 4.00 bis **150**  
**Composéstoffe**, reine Wolla, Streifen und Karos, hierzu passende glatte Stoffe Meter 4.50 bis **200**

**Damentuche**, reine Wolla, gestreift und kariert, grosse Muster-Auswahl, Meter 5.50 bis **225**  
**Blusenflanelle**, beste Fabrikate, mit und ohne Bordüren Mtr. 1.85 bis **50** Ft.  
**Blusenflanelle**, neue Streifen und Karos, mit und ohne Bordüren Meter 2.25 bis **100**  
**Blusenflanelle**, Streifen, Karos u. Punkte in allen neuen Farbentönen Meter 3.50 bis **135**

Fortlaufend grosse Eingänge der hervorragendsten Neuheiten in

## Damen-Konfektion.

**Kino-Mäntel** in einfarbigen Tuchstoffen 45.00 bis **1075**  
**Sammet-Jacketts** schwarz und farbig, mit rotem Tressenbesatz 75.00 bis **1450**  
**Golf-Paletots** „weiss“, chic Sportfaçons oder halblange Paletots 28.00 bis **775**  
**Uebergangs-Paletots** aus modernen farbigen Stoffen 42.00 bis **575**  
**Frauen-Paletots** aus schwarzen Stoffen, halbanliegend oder Empirefalte 65.00 bis **975**  
**Kleider-Röcke** „fussfrei“, aus engl. gemusterten Stoffen in den modernsten Façons 22.00 bis **275**  
**Kleider-Plisséröcke** Neuheiten der Saison in vornehmen Farben und bester Ausführung 35.00 bis **575**  
**Kleider-Faltenröcke** aus Satintuch oder Cheviot in marine, braun, grün und schwarz 28.00 bis **750**

**Kleider-Röcke** für Frauen, moderne Formen, aus prima schwarzem Satintuch mit Blenden 42.00 bis **750**  
**Kostüme** aus gemusterten Stoffen in engl. Geschmack 85.00 bis **1250**  
**Kostüme** aus stark geripptem Diagonalstoff, einfarbig und gestreift, in grün, marine, braun und schwarz 95.00 bis **1750**  
**Kostüme** aus reinwoll. Damentuch mit langem Westen-Jackett in grün, marine, braun, schwarz etc. 95.00 bis **2750**  
**Blusen** aus modernem Blusenflanel mit schrägen Falten, reiches Muster-Sortiment 2.75 bis **135**  
**Blusen** aus prima Wollstoff in modernen Streifen und Karos, auf Futter gearbeitet 22.00 bis **375**  
**Blusen** aus elfenbeinfarbig. Wollbatist, elegant mit Spachtel od. Spitzen garniert, aparte Façons 19.00 bis **375**  
**Blusen** aus gemustertem Tüll oder Spitzenstoff mit reicher Spachtelgarnierung, elegante Verarbeitung 55.00 bis **875**

Wie alljährlich, ist es auch diesmal unser besonderes Bestreben gewesen, schon in niedrigen Preislagen Engagements zu treffen, welche über den Geschmack des alltäglichen hinausgehen.

Ein selten günstiges Angebot in

## Engl. Tüll-Gardinen

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten

zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
das Meter statt 40 Pf. <b>25</b> Pf.	das Meter statt 65 Pf. <b>38</b> Pf.	das Meter statt 75 Pf. <b>45</b> Pf.	das Meter statt 95 Pf. <b>58</b> Pf.	das Meter statt 1.10 <b>75</b> Pf.
abgepasst das Fenster statt 2.50 <b>175</b>	abgepasst das Fenster statt 4.00 <b>240</b>	abgepasst das Fenster statt 5.00 <b>350</b>	abgepasst das Fenster statt 6.50 <b>425</b>	abgepasst das Fenster statt 7.75 <b>500</b>

## Garnierte Damenhüte.

**Backfischhut** mit hochaufgeschlagenem Rand und geschmackvoller Garnitur Mk. 4.25 bis **175**  
**Rembrandtform** aus prima Filz in allen Farben, mit Rippsband und elegantem Knopf garniert Mk. 4.85 bis **285**  
**Amazonenform** aus prima weichem Filz mit einfacher Band-Garnitur Mk. 4.85 bis **350**  
**Rembrandtform** reich mit Seidenstoff und Nadeln vornehm garniert Mk. 5.50 bis **395**  
**Amazonenform** reich mit Seide und Nadeln garniert Mk. 4.75 bis **295**  
**Matelotform** mit Sammet, Paspel und Knöpfen Mk. 3.50 bis **275**  
**Rembrandtform** mit Seidenstoff, Flügel und Nadeln elegant garniert Mk. 6.75 bis **475**  
**Bretonform** aus weichem Filz mit Einfassung und Rippsband garniert Mk. 6.75 bis **475**  
**Glockenform** sehr apart mit Seidenstoff und Agraffe garniert Mk. 6.75 bis **475**  
**Capelineform** mit eleganter Fantasiefederu. schwarzer oder farbiger Seide apart garniert Mk. 11.25 bis **575**  
**Rembrandtform** mit hochapartem Fantasie-Flügel und gepunktet Sammet oder Seide garniert Mk. 13.50 bis **575**  
**Capelineform** mit vornehmer Feder-Garnitur und farbiger oder schwarzer Seide elegant garniert Mk. 12.50 bis **675**

### Mädchen- u. Kinderhüte

in einfacher und eleganter Ausführung, in anerkannt reicher Auswahl, das Stück **475 3.00 2.75 1.75 1.25 90**

**45** Ft.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

## Wenn unsere Feinde zittern.

Wenn für die Gegner unserer Partei bei Wahlen oder sonstigen Gelegenheiten viel auf dem Spiele steht, dann üben sie nach Reichsverbandsmannern den Angriff im letzten Augenblicke. Behauptungen aufzuführen, deren völlige Widerlegung unmöglich ist. Nach diesem Plan arbeiteten die Ordnungsmänner auch bei den letzten Erklärungen zum Reichstages; wie die Wahlergebnisse zeigten, allerdings ohne den gewünschten Erfolg. Immerhin ist es im Hinblick auf kommende Fälle am Platze, sich mit Einzelheiten dieser Kampfweise zu befassen.

Wir stoßen da in Nr. 212 der Speierer Zeitung auf die Behauptung, daß unter verdorbener Parteigenosse Kaiser die „offenen Reichstage“ die „Lüge“ sagte: „Der Mann, der im Prozeß das Armenrecht sich geben laßt, verliere dadurch die politischen Ehrenrechte. Der Mann wird auf diese Weise politisch tot.“ Zum Beweis dafür, daß es sich um ein authentisches Gebot handle, heißt es dann in Klammern: „Sten. Ber. d. 12. Dez. 1884, S. 324.“

Unter Parteigenosse Kaiser hat sich in der erwähnten Sitzung des Reichstages bei Beratung des Justizgesetzes tatsächlich wie folgt geäußert:

Der Herr Staatssekretär wird vielleicht einwenden, daß wir das Armenrecht haben; aber gerade der Arbeiter, der Handwerker und Bauer, der Ehrgefühl hat, mag nicht gern das Armenrecht in Anspruch nehmen, und zwar deshalb, weil trotz aller sogenannten Religiosität, die man jetzt wieder ins öffentliche Leben bringen will, die Armut schändet; das heißt: jede öffentliche Anerkennung der Notwendigkeit, die Menschen politisch ehrlös; und der Mann, der das Armenrecht freigeht, verliert, wenn er seinen Prozeß verloren hat und nicht bezogen kann, alle seine politischen Rechte auf eine Reihe von Jahren.

Diese Folgen hat das Armenrecht in Gerichtsangelegenheiten, wie ich bekannt ist, heute nicht. Doch bemerkt aber eine andere Anschauung maßgebend aus, beweist der amtliche stenographische Bericht insoweit, als unmittelbar hinter den hier zitierten Worten die aus den Reihen der Abgeordneten gefallene Bemerkung „Ehrgefühl“ bezeichnet steht (§. 325), und ferner wieder der Staatssekretär des Reichsjustizamtes D. v. Schilling, der unmittelbar nach Kaiser sprach, noch die Abgeordneten Windthorst, Klamm, v. Piritt und Günther, die weiter sich mit dem zur Verhandlung stehenden Titel beschäftigten und im übrigen eingehend gegen Kaiser polemisierten, auf die jetzt nach 24 Jahren beanstandeten Worte Kaisers irgend etwas zu erwidern suchten. Erinnert man sich, daß in damaliger Zeit Arbeiter ihres Wahlrechtes verlustig erklärt wurden, weil sie mit dem Ehrgefühl und mit dem Ehren in im Hinblick waren, so kann auch die von Kaiser in Bezug auf die Wirkung des Armenrechtes vertretene Ansicht in keiner Weise auffallen. Und der Vorwurf des Speierer Reichsverbandes: „was mag der Mann (Kaiser) seinen „Genossen“ erst unter vier Augen vorgezwinkt haben“, erweist sich als eine echt reichsverbandlerische Gemeinheit.

Ähnlich verhält es sich mit einem andern Bruchstück aus einer Reichstagsrede; nur mit dem Unterschiede, daß dieses zweite Zitat darlegen soll, wie sehr die Kampfweise der Sozialdemokratie sich im Vergleich mit früheren Tagen verschlimmert habe. Nach dem amtlichen stenographischen Bericht, Seite 886, wird nämlich aus der Reichstagsdebatte vom 2. Mai 1877 folgender Ausspruch Heßels gegen den Boykott zitiert:

Darauf erkläre ich offen und rüchhaltig, daß ich ein solches Vorgehen meiner Parteigenossen entweder mißbillige und meinetwegen nichts dagegen habe, wenn solche Wortummißliche gefehlt bestraft werden.

Hiermit verhält es sich folgendermaßen:

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Sastler (natl.) war auf einem früher vom Reichstagsabgeordneten Richter (fortf.) angeführten Fall zurückgekommen. Es sollte „von Seiten der Arbeiter eine Bedrohung ergangen sein auf Entscheidung der Rundschau gegenüber denjenigen, die für einen anderen Kandidaten als für den Arbeiterkandidaten stimmen würden“.

Darauf entgegnete Heßel tatsächlich:

Nun hat Abgeordneter Laster eine Frage an mich gerichtet, wie ich zu dem Fall stehe, der neulich angeführt worden ist, wo ein Mitglied meiner Partei öffentlich aufgefodert haben soll, bei Wahlen nicht zu laufen, die im antisozialdemokratischen Sinne gestimmt hätten. Darauf erkläre ich offen und rüchhaltig, daß ich ein solches Vorgehen seitens eines meiner Parteigenossen entschieden mißbillige und meinetwegen nichts dagegen habe, wenn solche Wortummißliche gefehlt bestraft werden, wobei ich aber als selbstverständlich voraussetze, daß auch die Arbeiter darüber wissen, und auch die Arbeitgeber bei Wahlbeeinflussungen nicht kraftlos ausbleiben.

Diesen Leuten, für das Verständnis der Scheibens Ansehung zu erklären, ist ein Schlüssel abzugeben, hinter sich das Reichsverbandesblatt gefesselt. Es weiß auch, warum! Was 1877 noch neu war, daß nämlich Arbeiter wegen ihrer Abstimung gemäßigter, dem Hunger überantwortet wurden, das gilt heute nicht allein bei Arbeitgebern, sondern auch bei dem nach klugerhaft Behauptung über den Parteien stehenden preussischen Staat als selbstverständlich, für staatsrechtlich und patriotisch ausgegebene Pflicht. Wir wissen aus zahlreichen Wahlpolemiken, wie wissen aus dem ständischen Prozeß gegen den Vergamm Kammer in Saarbrücken, wie wissen von den letzten preussischen Landtagswahlen hier, wie freudlich Unternehmer und Staatsbeamte mit dem Wahlrecht des Arbeiters Mißbrauch trieben. Wegen alle diese schändlichen Vergehungen hat die Sozialdemokratie bis zu diesem Jahre nichts anderes unternommen, als daß sie Proteste erhob; und wenn sie bei den Landtagswahlen endlich einmal den Spieß umdrehte, und hassevolle Mittel anzuwenden drohte, daß 30 Jahre hindurch Staat und Unternehmern als Privileg für sich in Anspruch nahmen, so löste sie in erheblichen Grenzen eine nach Lage der Dinge nur zu gerechtfertigte Notwehr. Wir verüben aber allen Gegnern, die durch moralische Entrüstung heucheln, daß wir uns Heßels Worte sofort wieder zu eigen machen werden, sobald wir Gewähr dafür haben, daß auch Staat und Unternehmern zu dem feinen Beamten oder Arbeiter mehr

feiner sozialdemokratischen Abstimmung wegen ins Elend jagen werden. So lange diese Gewähr nicht gegeben, können Sozialdemokratische Wahlmaßnahmen nicht unserer Partei zum moralischen Nachteil gereichen, sondern nur als Gedächtnis der sittlichen Tiefen ihrer Gegner gedient. Von dieser moralischen Verleumdung können sie sich, wie man hier sieht, selbst durch noch so getunbende Zitatenkiste nicht reinwaschen.

## Halle und Saalkreis.

\* Halle, den 30. September.

Wegen formeller Beteiligung des Politischen Schulz in Teudern wurden heute vom hiesigen Schöffengericht Gen. Ziele zu 150 Mk. Gen. Leopold zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Sinen für Anteilsscheine, welche auf das Volksparlamenten gezeichnet worden sind, werden von heute ab bis zum 15. November im Parteisekretariat, Satz 42/43, zwei Treppen, Zimmer 10, Dienstadt und Donnerstags von 9-1 und 4-8 Uhr ausgelegt. Weitere Einzahlungen werden an denselben Tagen an gleicher Stelle entgegengenommen.

## Allgemeiner Konsumverein Halle a. S. und Umg.

Gegen die der Geschäftsbericht über das 18. Geschäftsjahr den Mitgliedern vorgelegt worden. Aus demselben ist in Kürze zu entnehmen, daß die Wirkungen der Jollerhöfungen im abgelaufenen Geschäftsjahr in fast ungläubiger Weise sich für die notwendigen Lebensmittel bemerkbar machten. Besonders die Naturbutter und Roggen- und Weizenmehl hatten sehr unter den hohen Preisen zu leiden. Dagegen kamen noch die ungünstigen Erwerbsverhältnisse, die es vielen Arbeitern unmöglich machte, so zu leben, wie es notwendig wäre im Interesse der Gesundheit und der heranwachsenden Generation. Zudem kam mit Freunden konstatiert werden, daß trotz der schlechten Marktlage ein erfreulicher Fortschritt in der Entwidlung zu verzeichnen ist.

Der Umsatz in den eigenen Geschäften belief sich auf 2.833.283,57 Mk. gegen 1.927.282 Mk. im Vorjahre, das ist ein Mehr von 576.020,91 Mk. Im Lieferantengeschäft wurden umgelegt 50.244,70 Mk. Wäcker- und 494.901,35 Mk. Fleischwaren. Die Wäckeri hat einen hervorragenden Anteil am Umsatze, denn während voriges Jahr der Gesamtumsatz 405.700 Mk. betrug, beträgt er dies Jahr 732.974,88 Mk. oder 372.265,30 Mk. mehr. An der erfreulichen Fortentwicklung ist allerdings die Vermehrung des Viehhalters Konsumvereins mit dem Allgemeinen einen bestimmten Anteil, aber er ist nicht so groß, als manche denken. Denn auf die neun Monate unvollständige Zugehörigkeit kommen nur etwa 320.000 Mk., so daß der Eigenanteil an dem Gesamtumsatz entschieden davon genug, daß das Interesse der Mitglieder für ihren Verein ein größeres geworden ist. Und das muß auch sein.

Auch die Sparkasse hat trotz der ungünstigen Wirtschaftslage eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Denn den insgesamt eingezahlten 25.228,51 Mk. setzen nur 16.624,04 Mk. Rückzahlungen gegenüber, so daß also 8704,47 Mk. den übrigen Bestand zugeführt werden konnten, der jetzt auf 58.453,52 Mk. beläuft. Die Sparkasse scheint noch nicht allen Mitgliedern genügend bekannt zu sein, weshalb wir hier noch besonders darauf hinweisen. Sterbenunterstützung wurde im letzten Geschäftsjahr an 70 Mitglieder in einer Gesamthöhe von 2180 Mk. ausgezahlt. Der Verein besitzt jetzt 20 Verkaufsgeschäfte, ein Zentrallager, ein Stofflager (das einen Umsatze von 52.950 Mk. hatte) und eine Wäckeri, während das Personal insgesamt 188 Köpfe beträgt.

Auch der Mitgliederstand hat sich nicht unmerklich gehoben, nämlich von 7008 im Vorjahre auf 8376 in diesem Jahre, das sind 1368 mehr. Allerdings sind man hierbei die Vermehrung berücksichtigen, die einen ganzen Teil Mitglieder herüberbrachte, aber immerhin ist der übrige Zuwachs ein erfreuliches Zeichen des wieder erwachenden geselligen Wohlstandes in der hiesigen Arbeitererschaft. Immerhin müßte bei der großen Masse der Arbeiter der Verein noch viel fester daten an Mitglieder und Umsatze. Sietem anstehendes wollen wir gleich bemerken, daß für diejenigen ehemaligen Mitglieder des Viehhalters Konsumvereins, die bis jetzt noch nicht im eingetretten sind, der Lebensricht 1. November ohne Eintrittsgeld geschieht. Soffentlich machen die noch verbleibende seit her bestehenden ehemaligen Mitglieder hierüber Gebrauch. Denn nur Eintrittsgeld aus im Genossenschaftswesen bringt den rechten Vorteil.

Trotz der ungünstigen Einkaufspreise ist der Verein doch in der Lage, dieses Jahr für Material- und Wäckermarken 11 Proz. für Fleischmarken 5 Proz. Rückvergütung zu gewähren, eine Freude für manchen Familienvater, der jetzt in schwere Not kommen wird. Das diesjährige allgemein ungünstige Bild können wir nicht besser abschließen als mit der Aufforderung, werdet neue Mitglieder zum eigenen Vorteil!

\* Sozialdemokratischer Verein, 15. Distrikt. Morgen, Donnerstag, abends 8½ Uhr bei Kaffee-Engelendorffstraße, 16. Distrikt, Freitag, abends 8½ Uhr bei Cramer, Eichenborsstraße, Sitzung.

\* Verkörten ist an den erhaltenen Verlesungen die am Montag vormittag auf der Troststraße überführte alte Frau. Es ist eine 88 Jahre alte schwerhörige Frau Fischer, die gegen den Motorwagen angefahren ist.

\* Im Schlosserbereich steht schon seit in einem Hofe eines Verrentungsbüros des Halberstädter Bundes ein Kleider aus Vererbung eine Kugel in die Brust. Schwere Verletzung wurde der junge Mann der Kugel anverleitet.

\* Wenn gehören die Kleider? In der Jahreshöhe wurde ein schwarzer Lederziegel, ein schwarzer steiler Hüls und eine braune Reiblederhose aufgefunden. Man vermutet, daß der Eigentümer dieser Sachen in der Stadt den Tod gefunden hat. \* Auf gefahrene Tat erklagt wurde ein Schloßermeister, als er in einem Gartenstuppen an einem fünfjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte. Der jugendliche Missetäter wurde verurteilt.

\* Auf raffinierte Weise tunkte ein bisher leider noch unbekannter Mann ein junges Dienstmädchen in seine Gewalt zu

belommen. Als angehefter Kriminalbeamter löste er das unerfahrene Mädchen ins Freie, wo er ihm Gewalt antat. Nach der Zeit hinterließ der Schrift.

\* Die drei Einbrecher, die gestern nacht mit Hilfe einiger Mädchen der Wache und Schloßgesellschaft hinterlistig gemacht wurden, sind die Fleischermeister Otto Langniedel, Aug. Weiss und Herrn. Schulte. Sie gestehen auch den Einbruch beim Fleischermeister Schlad zu.

\* Langfinger brachen in das Kontor einer Maschinenfabrik ein, mußten aber mit leeren Händen abziehen, da sie den Anheimer nicht aufbrechen konnten.

\* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Der neue Schwan von Gustav Kadelburg Antel Bernide geht am Donnerstag in Szene. Die für Sonntag angehefter Weiterer lassen sich leider nicht ermbunden, da die von den Herrn zu stellende Erdbreiter-Verfärbung nicht zu haben ist. Aus diesem Grunde werden die Weiterer am Freitag ausgeführt, während für Sonntag Nicolaus Oer Die lustigen Weiber von Windhor in Szene gehen. — Für Sonnabend ist eine Wiederholung der Rabenentführung vorgezogen, zu welcher Schloßerinnen 1.110 Mark abgezogen werden. Für die 2. Volksaufführung zu keinen Einzeltickets ist Schloßer Braut von Weßling gewählt worden. Witterauftrag gegen Vorgangsscheine ab Donnerstag 10 Uhr an der Theaterkasse.

\* Aus dem Bureau des Hofballtheaters. Am morgen, Donnerstag, beginnt ein vollständig neuer, erstklassiger Spielplan. Näheres siehe Inserat.

\* Die furchtbare Katastrophe auf der Berliner Hochbahn am 26. September wird im Viophon, Gr. Ulrichstraße 57, bildlich veranschaulicht. Man verfolgt eine Fahrt auf der Hochbahn bis zur unglücklichen Stelle — das Gleisbreiten — was in langem Aufeinanderhören hat und stellt dann den heruntergefallenen und zertrümmerten Wagen, den in der Luft schwebenden Wagen und die ganzen Aufbaumarbeiten mit den lebenden Besatzmitgliedern. Die Verunglückten sind auf dem Bilde nicht zu sehen. Dieser Gemaltensfilm ist eine scharfe und deutliche Original-Wieder-Aufnahme.

Ammeritz, 18. September. (E. B.) Im jugendlichen Alter zu werden in der Nacht vom 8. auf 9. August über 15 bis 16jährige Arbeiter mit einem Schloßer auf der Dorfstraße in Streit geraten. Sie prügelten den Schloßer und vergriffen sich an dem dann zu Hilfe kommenden Nachwächter. Der Nachwächter verurteilte sich ein ärztliches Attest, nachdem er bei den Mißhandlungen mehrere Frakturwunden erhalten hat. Als die jungen Leute deshalb heute vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt waren, beantragte der Anwaltschaft die erhebliche Strafe von je zwei Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete auf je 20 Mark Geldstrafe.

Bälberg, 28. September. (E. B.) Mit dem Nachtmäher in Konflikt geraten war ein Arbeiter von hier, der deshalb vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung, Verletzung und Verstoßung angeklagt wurde. Als der Beschuldigte eines Abends mit mehreren Bekannten auf der Dorfstraße ein Spiel anstimmte, soll der Nachwächter hinzugelommen sein und mitgejungen haben. Dies wollten sich die ersten Sängler verbeiden haben, infolgedessen der Nachwächter mit dem Einspreisen gehandelt und schließlich weggejungen soll. Anklage seines eigenartigen Verhaltens wurde den Angeklagten zu je 20 Mark Geldstrafe, während der Anwaltschaft drei Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe beantragt hatte.

Brachwitz, 28. September. (E. B.) Streikende Hausnachbarin. Die Gänge der Nachbarn sind nicht mehr von den Parteien des Arbeiters Kopp geklärt, hatten dort Verwundungen angerichtet und die Wände beschmutzt. Kopp's Tochter warf darauf mit einem Stein nach den Gängen und verletzte eine. Darauf warf Richter nach Emil Kopp mit einem Stein, infolgedessen der junge Kopp auf den Nachwächter mit einer Pfeife losging, worauf der alte Kopp seinen Sohn Hilfe. Der Nachwächter wurde zu Waden gestochen und weil er beissen wollte, mit der Pfeife auf den Kopf geschlagen. Bei der Valgerei hatte Richter dem Kopp die Hand abgerissen und verurteilt ihn mitgenommen. Er schied sie aber gleich nach dem Geschehnis wieder zurück. Wegen dieser Vorgänge wurden nun Kopp's Tochter und Kopp wegen Körperverletzung angeklagt. Kopp sen. wurde freigesprochen, da er gerügt worden ist und in Notwehr gehandelt hat. Kopp jun. wurde zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Seeben, 28. Sept. (E. B.) Zum Ball am Pf. Wie wird von den organisierten Arbeitern im Sozialismus unterfüttert werden, ist ein Gegenstand der letzten Wochen. Die Arbeiter hier arbeiten seit 25 Jahren in der Bekleidungs Maschinenfabrik, dieses Jubiläum zu feiern, lud er seine Kollegen zu Sonnabend, den 19. September, nach dem Lokal des Herrn Karl Richter, mit dem wir im Kampfe stehen, ein. Dieses Kampfbanner „Kollagen“ nahmen die Teilnehmer an sich mit wenig Ausnahmen und riefen mit Wut, abends 9 Uhr zur Feier im Orte ein. Wenn sie nun, anstatt zu Herrn Richter, nach dem Arbeiterheim gegangen wären, würde es jedenfalls ein unerlaubter öffentlicher Umgang gewesen sein. Doch das nur nebenbei. Die Hauptfrage ist, daß uns die gesellschaftlich organisierten Arbeiter in unfernen Kampfe unterstützen und nicht noch in den Rücken fallen, denn unternichtet müßte in diesem Falle sein, da die Ballstoffe öfters bekannt gemacht wird. Was nun Herrn Richter dazu veranlaßt hat, durch die Feier Herrn Richter eine Einnahme zu verhoffen, darüber kann man sich seine eigene Meinung bilden und wir glauben nicht sehr zu geben, wenn wir annehmen, daß es eine Proklamation der Arbeiter sein sollte, die im Arbeiterheim verlesen, und das können wir von einem Mann wie Herrn Richter, der früher das große Wort führte, sobald man aber Lagen lassen wollte, sich an nichts mehr beteiligen, nicht gefallen lassen. Wir müßten ganz entschieden dagegen protestieren. Das Teil der Kette, die keinen Verbandskollegen aus dem unterfüttert werden, anstatt ihn auf sein berufliches zum aufmerksamer zu machen.

Zeitz, 28. September. (E. B.) Im stark gereizten Zustand hatte der frühere Fleischmeister selbige Dachdecker Julius Bronniger von hier eine mit ihm verfeindete, Dorfmüchlerin geschlagen. Die Frau habe noch zu erzählen können heute vor dem hiesigen Schöffengericht, früher wiederholt von ihm beleidigt und Mißrat geübt, aber nicht beobachtet. Als er dann machte, habe sie ihn auf Schritt und Zeit verfolgt und ihn arg beschimpft. Am 31. März habe ihm die Frau auf offener Dorfstraße vorgepresen, er habe sich in dem Augenblicke gegen Bronniger einmischen wollen, um es zu beiraten. Dann habe die Frau auf Grund einer Zurechtstellung noch heftig geschimpft, infolge er einer Schlag mit einem Eud getroffen habe. Unglücklicherweise habe er sie an dem Kopf getroffen, wodurch eine 2½ Zentimeter lange Wunde

**Eduard Graf,** größtes Spezial-Geschäft an Platze. **Bettfedern, fert. Betten.** Beste und billigste Bezugsquelle. **Marktplatz 11.** Versand nach auswärts. — Verpackung frei. — Fernsprecher 2952. Halle a. S.

Enkfen. Die verleihte Frau mußte geben, den Mann ge-  
reigt zu haben. Er wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark  
verurteilt. Beantwortet waren 60 Mark.

### Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 29. September.

**Die erbrochene Sammelbüchse.** Ein 20jähriges Dienstmädchen  
aus Merseburg, das seit zwei Jahren in der dortigen Kleinfrieden-  
kaserne beschäftigt war, bot am 23. d. M. den Zeitsch-  
ritt, die Sammelbüchse der Anstalt zu erbrochen und ihres In-  
halts von 250 Mark zu veranlassen. Das Mädchen hatte in letzter  
Zeit dem Antisanktionsrat mehrfach, auch durch Nachforschungen,  
Ankündigung gegeben. Die noch unbefristete Anklage muß  
den 20jährigen Genossen von 250 Mark mit der harten  
Straf von drei Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls  
büßen.

### Sößlergericht.

**Trauer Waisens.** Ein Arbeiter aus Delitz a. B. entwendete  
im Mai d. J. aus einer Schenkung des Waisens Waisens  
im Werte von 320 Mk. Er will allerdings das Grün nicht selbst  
gestohlen haben; ein ihm unbekannter Mann sei seinem Veran-  
lassen aus der Schenkung davongekommen und habe einen Sack  
mit Waisengrün darin liegen lassen. Diesen Sack habe er dann an  
sich genommen, um ihn nach Hause zu tragen. Wegen dieser Ver-  
fälschung spricht aber auf den Mann das Gericht nicht, sondern  
erklärt es entkommen zu sein. Als der Förster ihn einholte,  
land er die Hände des Flüchtlings ganz voll Waisengrün. Das  
Gericht schreibt für Fortschickung Geldstrafe im zehnfachen Werte  
des Unverlorenen vor und läßt daneben auch noch Gefängnisstrafe  
zu. Das Sößlergericht erkannte daher gegen den Angeklagten  
auf 320 Mark Geldstrafe nebst einer Zusatzstrafe von fünf Tagen  
Gefängnis. Ueberdies wurde er noch zum Schadenersatz von  
320 Mk. verurteilt. Trauer Waisengrün, dessen Preis sich andere  
zur Warnung dienen lassen mögen.

**Das gefährliche Vereinsmitglied.** Zwei wegen Körperverletzung  
verurteilte Arbeiter aus Unterfranken, brachten sich im  
Jahre 1907 in der Nacht zum 8. und 9. d. M. in angestammten  
Verhältnisse in den Tanzlokal des Schmiedemanns Hofes, in dem  
der Zeitgenösser Gesellenverein ein Vergnügen abhielt. Als sie  
hinsangewiesen wurden, begannen sie sich unangenehm zu verhalten  
und verletzten die Saftigkeit und Saftigkeit. Schließlich schlugen  
und warfen sie sogar mit Bierkrügen um sich. Die hiesigen  
Vereinsmitglieder letzterem, um die rüden Störenfrieder vor die  
Tür, warnten sie über Büffel und nach gründlicher „Vermählung“  
die Treppe hinunter. Die Hinsangewiesenen ungelagerten dann  
mit ihrem „Anhang“ noch längere Zeit das Wirtshaus, bomben-  
dierten es mit Steinen und Bierkrügen und zertrümmerten mehrere  
Biergeschänke samt dem Bierständer. Der Gendarmenpost-  
meister mußte sie endlich festnehmen und ins Wacht haus bringen.  
Auf dem Wege dorthin leisteten sie heftigen Widerstand, aber  
eine Besatzung von einem Fünftel der Gendarmen und  
Gendarmen und zog gegen diese das Messer. Vor Gericht ent-  
schuldigten sich die beiden Verurteilten mit sinnloser Trunkenheit.  
Der eine hat um milde Strafe, da er im Verbit um Milderung  
komme. Das Gericht erkannte aber gegen beide auf Gefängnis-  
strafen von je sechs Wochen. Der eine Bruder „erhielt“ 10 Mk.  
Geldstrafe wegen Sachbeschädigung. Doch auch die beiden Vereins-  
mitglieder, die starker Faust die Mitglieder hinausgeworfen hatten,  
müßten sich Geldstrafen von je 10 Mk. gefallen lassen, da sie nach  
Antritt des Gerichts das Wirtshaus durch Feuer überfallen haben.

**Die versessene Hausfrau.** Gleichfalls ein Zeitschlichter,  
ein wegen Arbeitsverweigerung mehrfach verurteilter Arbeiter,  
rückte eines Tages einer hiesigen Hausfrau „auf die Nerven“.  
Die Frau soll seiner Tochter, mit der sie früher in einem hiesigen  
Restaurant beschäftigt war, Böses nachgesehen haben. Der er-  
krankte Vater stellte sie deshalb mit unfähigen Schimpfereien zur Rede.  
Die Frau wies ihn anständig aus ihrer Wohnung und schlug  
schließlich mit einem Gummistock nach ihm. Er fiel über den  
brennenden Boden und warf sie dann eine Steintruppe von  
mehreren Stufen hinunter. Die Mißhandelte veranlaßte sich eine  
Süfte und war acht Tage arbeitsunfähig. Der Vorfall hatte  
wegen Körperverletzung auf die Anklagebank gebracht. Das Ge-  
richt sprach die Frau umsatzgemäß frei und ließ den Mann mit  
35 Mk. Geldstrafe beauftragen. Der Amtsanwalt hatte gegen ihn  
eine Woche Gefängnis beantragt.

**Reichlichstahl.** Ein Arbeiter aus Lettin hatte vor einiger Zeit  
eine Gefängnisstrafe von drei Tagen wegen Diebstahls erhalten  
und deswegen ein Gnadengesuch eingereicht. Nach Einreichung  
des Gesuches soll er indes einer armen Witwe mehrere Mabel  
Getreide im Werte von 9 Mk. gestohlen haben. Die Verurteilung  
müßte auf seinem Felde begründet, unter seinen eigenen ver-  
teilt. Er behauptet, feindlich gegen Nachbarn müßten ihm einen  
Schabernd gepiekt und heimlich die fremden Mandeln auf sein  
Feld getragen haben. Das Gericht hielt jedoch wegen mehrerer  
Belastungsmomente diese Angabe nicht für glaubwürdig. Es  
erkannte daher, statt der zum Amtsanwalt beantragten Geldstrafe  
von 30 Mk., auf eine Haftstrafe von fünf Tagen wegen Dieb-  
stahls.

**Unangenehme Hausarbeiten.** Zu dem unter dieser Spitzmarke  
veröffentlichten Notiz in Nr. 228 geht uns folgende Mitteilung an:  
Die Angeklagten waren die Eheleute Gheute. Kläger war  
Georg Kautzer, dessen Ehefrau war Frau. Kautzer klagte  
gegen die Ehefrau Gheute, weil diese ihm durch seine offenstehende  
Einkaufsliste vom Gede aus mit einem kleinen Zofe gegen den  
linken Oberarm gestoßen habe. Als Kautzer sich bürste, um den  
Zofen aufzugeben, sprang der Gheute Gheute in die Kautzerische  
Stube und schlug Kautzer mit einem Stock gegen den Kopf.  
So lautete die Anklage.  
Die Beschuldigten äußerten auch bei diesem Vorfall: Kautzer  
hätten ein Kind in den Sack gesteckt und totgeschlagen,  
und der Gheute sagte noch, Kautzer hätte im Zustuhne gestochen,  
und sie beide, Gheute und Kautzer, hätten sich im Zustuhne  
kennet gelernt.  
So lautete die Anklage.  
Verurteilt sind die Eheleute Gheute. Der Gheute mit  
20 Mk., die Ehefrau mit 5 Mk.

## Parteiaktionen.

Der Kongreß der heiligen Gemeinderäte. Am 25. Ok-  
tober d. J. wird der Landesverband der Gemeinderäte Belgiens  
zu Brüssel einen Kongreß abzuhalten. In unserem belgischen  
Vaterland hat die Bewegung der Genosse einen Wind auf die  
große Bedeutung aufmerksam, die die auf diesem Kongreß zur  
Beratung stehenden Fragen für das ganze Land und speziell für  
den Sozialismus haben. So stehen zur Beratung u. a. die  
Ersetzung der Schlichter und die Frage der Schlichterinnen,  
die Anstellung von Schulärzten, der Bau von Arbeiterwoh-  
nungen durch die Gemeinden und in Verbindung damit, die  
Frage des kommunalen Grundbesitzes, der bisher in Belgien fast  
in gänzlich unverantwortlicher Weise veräußert worden ist.  
Unser Vaterland gibt der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß  
die sozialistischen Gemeinderäte zahlreich auf dem Kongreß ver-  
treten seien und mit allem Nachdruck für die Geltendmachung  
sozialistischer Prinzipien in der Kommunalverwaltung ein-  
treten werden.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

Im Strafamt der Parteipresse. Wegen Verleumdung des  
Lynas-Kriegsgerichtshofes von der 1. Garde-Division Berlin  
und des hiesigen Finanzamtsvertrages wurde Genosse Keim-  
ling, Chefredakteur der „Zeitung“ in Weimar, am  
14. Mai vom Landgericht in Weimar verurteilt, 75 Mk. Geldstrafe  
und 75 Mk. Haftstrafe zu verbüßen. Die gegen denselben Urteil  
Rechtsgericht eingelegte Revision wurde von diesem verworfen.

## Aus dem Reide.

**Polen.** Streik der Polen. In dem Dorf Jas-  
kowsk, Kreis Sandomierz, hat wegen des sehr unangenehmen  
Zustandes zwischen vier Polen eine furchtbare Schlägerei aus-  
gebrochen, bei der der Häusliche Kozmar getötet und der Zimmer-  
mann Wozniak verletzt wurde.

**Oppeln.** Zwei Frauen überfahren und zer-  
trümmert hat ein Veroneser auf der Straße Oppeln-Herz  
am dem Veroneser Wenzler bei Lublitz. Der Veroneser  
hatte keine Schranke.

**Frankfurt a. M.** Die Strafkammer verurteilte den Kauf-  
mann Jakob Geyer, der durch Fälschung von drei Kranken-  
scheinen die Orlantrahlfahrt um 54 Mark schädigte, mit Rück-  
sicht darauf, daß die Kasse, die ein soziales Institut ist, un-  
bedingt geschützt werden muß, auf ein Jahr Gefängnis.

**Sachsen.** Arbeiterzeitung. Auf sechs Verurteilte  
wurde ein Veroneser auf der Straße Oppeln-Herz, zusam-  
men. Die Arbeiter sind sämtlich hoffnungslos verurteilt.

## Versammlungsberichte.

**Sozialdemokratischer Verein von Jipendorf.** Die Ver-  
sammlung, die sofort nach Bekanntgabe des Zentralvorstandes  
Sonntag abend 8 Uhr im Wirtshaus Lokal stattfand, war  
lebenslang gut besucht. Da der Bericht von dem Parteitag  
durch Nichtberührung einer Verammlung über die Budget-  
bemüßigung nicht ausreichen konnte, hielt er es für nötig,  
über diese Frage vor der Wahl der Delegierten in eine Dis-  
kussion einzutreten. Genosse Wendorf war der Meinung, die  
immer größere Ausbreitung der reaktionären Richtung in  
der Partei sei nur zu bedauern. Es werde hauptsächlich eine  
Zeit kommen, wo die reaktionäre Richtung von dem Parteitag  
verdrängt würde. (Z) Den Süddeutschen sei nur auszu-  
sagen. (Z) Sie hätten ganz andere Verhältnisse und könnten  
nur durch ihre Tatkraft der Regierung Brocken für Brocken ab-  
zwingen. Diesen Ansichten stimmten auch Raundorf und Traut-  
wetter bei. Erörtert mit der Ergänzung, diese Nichtberüh-  
gung könnte dem Parteitag auf die Gemeinden übertragen  
werden und sei für die Bewegung nur schädlich. Genosse  
Trautwetter gab aber im vorherigen zu, den Parteitag wenig  
verfolgt zu haben. Genosse Günther war der Meinung, es sei  
aus der Diskussion nur zu ersehen, daß der Parteitag nicht  
so verfolgt worden sei, wie es die Pflicht eines jeden Genossen  
erfordere. Es müsse doch angegeben werden, daß Gemein-  
de- und Staatsparlamente ein großer Unterschied seien. Die Frage  
also gar nicht auf die Gemeindevertretungen anzuwenden. Je-  
dem sei im Aufhören unserer Partei zu erkennen, daß nur  
Einigkeit und Anerkennung der Majoritäts- und Parteitag-  
beschlüsse die Erlangung der Partei veranlassen. Der fin-  
stere Geist der Süddeutschen kompromittiert nicht nur den  
Parteitag, sondern die gesamte Partei. Wenn auch die Be-  
scheidungen nicht, das sind Einigkeit vor allem, nur hat und  
selbst Ziele ausgegeben habe, daß die Frage gar nicht berechtigt  
ist, eine Spaltung herbeizuführen, so sei das Verhalten der  
Süddeutschen immer noch nördlichen Anhang nicht anders  
als ein Quereisere aufzuweisen. Und da der Parteivorstand  
durch seinen Ruf keinen Zweifel gelassen habe, daß er mit  
dem Ruf der Partei der Ansicht ist, der Zweck sei befristet, wäh-  
rend die Süddeutschen durch ihre Erklärung das Gegenteil be-  
weisen, so haben sie auch die zu ziehenden Konsequenzen zu  
tragen. Die Parteigenossen haben zu entscheiden, ob die Par-  
tei einig bleiben soll oder nicht. Von den fünf vorgeschlagenen  
Genossen wurden Raundorf, Wendorf und Günther gewählt.  
Im Verchiedenen wurde die Frage, was man dazu beitragen  
könne, daß möglichst viele Frauen dem Verein beitreten, leb-  
haft erörtert. Drei Frauen meldeten sich im Verein an. Ferner  
wurde das Gebiet des Bildungswesens diskutiert und soll  
sich die folgende Verammlung mit dieser Frage näher befa-  
ßen. Ferner rügte Günther, daß immer wieder, einem vorher-  
gehenden Beschlüsse zuwider, Verchiedenes auf die Tagesord-  
nung gestellt werde. Das Reuezeitende sei immer wieder  
auf die nächste Verammlung zu verweisen. Es sei ferner ein  
Fehler, wenn nicht regelmäßig monatlich die Verammlungen  
abgehalten werden. In nächster Zeit soll eine Verammlungen  
getroffen werden, sei es nun ein Reuezeitende oder irgend

etwas anderes. Die Verammlung sollte in den Verammlun-  
gen Enghelligkeit und arteie nicht in persönlichen Streit aus.

## Vermischtes.

\* Auf dem Cholerafriedhof von Petersburg. Von einem Gang  
durch den Cholerafriedhof-Strichhof, auf dem die unglücklichen  
Opfer der Cholera-Epidemie ihre letzte Ruhestätte finden, gibt  
der Petersburger Korrespondent eines großen englischen Blat-  
tes eine erschütternde Schilderung. Der Friedhof liegt eine  
Biereisenlange außerhalb Petersburg auf dem Wege nach Was-  
sarsk. Das eine Gotteshaus ist geöffnet; noch liegen hier  
47 Särge mit Toten, die zu begraben gefehlt die Zeit nicht  
ausreichte. Straßen umkreist eine Schaar Straßen den Krum  
der zweiten Straße. Hier, vor der Kirchentür liegen häufig  
überwiegend gelbe Särge, die man nicht sieht, um daß sie  
haltig und ohne Sorgfalt gemurmelt worden; kaum daß sie auf-  
gemengelt sind, zwischen den Brettern können Kisten und  
Bücher. Auf einigen sind mit Reihengelen haltig improvisierte  
weiche Papierkränze angebracht; einig mit Schriftzügen hänge-  
freit liegen auf anderen die Namen der Verstorbenen. Die  
meisten aber haben weder Kreuz noch Namen. Im den Sarg-  
häusern freierten Leute; sie suchen ihre Toten und heben die meist  
unangesehenen Sargbedel in die Höhe, um mit von Tränen ver-  
wundelten Augen einen Blick auf die Toten zu werfen. Hier im  
Inneren der Straße ist die Szene noch grauenvoller. 91 Särge  
reihen hier in langen Reihen; kaum 30 davon sind mit  
einer Sorgfalt gearbeitet, sie gehören den Vermögenden  
und man hat sie darum in der Nähe des Alars aufgestellt. Auf  
einigen liegt man einige hümmliche Blumenpendeln, auf  
anderen flattern unruhig brennende Wachskerzen. Hier ist  
gewisses Licht das Dunkel des Kirchenraumes phantastisch durch-  
dringt. An den Füßen sind keine Papierblätter angebracht;  
die Namen der Toten. Hinter den Särgen inarzen die  
schließenden Schritte gramgebeugter Angehöriger. Hier fien  
sie der werfen sich gezogen auf die Erde und in den mo-  
niten Gelang des Gefährlichen mischen sich die mühsam ver-  
haltenen Schmerzrufe und das Schluchzen der Frauen. Die  
Luft ist schwer und dumpf und getränkt von dem herben Geruch  
der Desinfektionsmittel, durch die eine blaue Woge giftigen  
Wehklagens schwer hingieht. Draußen auf dem Friedhof sind  
die Totengräber am Werke; Arbeitsscheit haben es übernommen,  
zu helfen. Am Ende des Kirchhofes ist ein kleiner Schuppen.  
Die Tür ist unverschlossen. Man tritt ein und ein gräßliches  
Bild entfällt sich; noch liegen hier die Särge mit den Toten  
umher, die noch nicht befristet werden konnten, hundert, hundert  
Zehntausend über mehr. Man kann nicht mehr als 140 tote am  
Tage beerdigen, und was der Tag täglich bringt, ist fast das  
Doppelte. Man hat den Eindruck, daß nur die Särge, die von  
Angehörigen begleitet sind, sofort befristet werden. Die anderen  
werden befristet geräumt und bleiben liegen, bis man Zeit für  
sie findet. So garten in dem schrecklichen Schuppen die Tote  
seit fünf Tagen vergebens auf ihre letzte Ruhestätte. . .

## Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Berlin, 30. September. Die Berliner Parteigenossen be-  
schäftigten sich gestern mit den Beschlüssen des Nürnberger  
Parteitages. Im 1. Wahlkreis sprach nur ein Redner für die  
Budgetbemüßigung. In einer mit Majorität angenommenen  
Resolution erklärte sich die Verammlung mit den Beschlüssen  
einverleinen. Im 2. Wahlkreis sprach Genosse Richard Fischer  
und sagte, die Parteigenossen seien verpflichtet, sich den Be-  
schlüssen zu fügen. Die Süddeutschen hätten sich im Irrtum be-  
funden, als sie das Budget bemüßigten, damit sie aber nicht ge-  
sagt, daß sie den Klassenkampfcharakter verleugnet hätten. Die  
Erklärung der 98 sei nur ein politischer Akt der Regierung und  
der hiesigen Parteien. Im 3. Wahlkreis sprach Genosse  
Geyer für die Budgetbemüßigung. Die Verammlung wurde  
verlegt. Im 4. Wahlkreis wurde gegen zwei Stimmen eine  
Resolution angenommen, die die Unternehmung unter die Par-  
teitagbeschlüsse verlangt. Im 5. Wahlkreis machte Genosse  
Robert Schmidt Ausführungen, die sich dem Standpunkte der  
Budgetbemüßigern näherten. Eine Resolution, die die Par-  
teitagbeschlüsse billigt, wurde angenommen. Im 6. Wahlkreis  
sprach Genosse Wehlein für die Budgetbemüßigung. Eine Resolu-  
tion für die Nürnberger Beschlüsse wurde gegen eine Stimme  
angenommen.

## Letzte Nachrichten.

Riel, 30. September. Das Schupgericht verurteilte den  
19jährigen Arbeiter Petersen, der seinen zukünftigen Schwieger-  
vater, den Schöpfer Fischer, den das durchnähten hatte, um  
dessen Stelle zu erhalten, nach dreitägiger Verhandlung zum  
Tode.

Pofen, 30. September. Gestern gab der von seiner Frau ge-  
trennt lebende Kaufmann Klenzer in der Wohnung der Frau  
zwei Schüsse auf sie ab und tödete sich darauf durch einen Schuß  
in den Kopf. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt.

Wendorf, 30. September. Im Hornbachaner Bergort bei  
Leutkau in Oberungarn wurden zahlreiche Arbeiter ver-  
schüttet. Bisher wurden zwei Tote und mehrere Schwerver-  
wundete geborgen.

Petersburg, 30. September. An Cholera sind gestern 98 Per-  
sonen gestorben. 222 Neuerkrankungen sind zu verzeichnen. Die  
Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1833.

Berlin, 30. September. Wähermählungen zufolge sind in  
Wartchau gestern sechs Personen an Cholera erkrankt.

Katuta, 30. September. Durch die furchtbare Überschwem-  
mung bei Hyderabad sind etwa 1000 Menschenleben vernichtet  
worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere  
Millionen Rupien.

Beantwortlicher Redakteur: Ernst Dümig in Halle.

# Möbel, Betten, Polsterwaren.

<b>Beamte</b> Anzahlung Koblenz	<b>Sport- und Kinderwagen</b> jetzt mit jeder Anzahlung.	<b>Auf Kredit!</b>	<b>Wohnungs-Einrichtungen</b> Anzahl. Mk. 10, 15, 20, 25, 35, 50 usw.	<b>Kunden</b> Ohne Anzahlung
<b>Ohne Konkurrenz</b> sind meine Auswahl, meine Preise und meine Zahlungsbedingungen.	<b>Streng diskret.</b>	<b>Einzelne Möbel</b> 2 Mk. Anz. an.	<b>Möbel, Betten, Polsterwaren</b> Anzahlung 3 Mk. an. Engl. Schlafzimmer } Anzahlung Köchen m. Messingverglas. } Mk. 10, 20, 30.	<b>Wagen ohne Firma.</b>
<b>N. I. C. S.</b> Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen. Kredit nach auswärts.				



# Für den Herbstbedarf

bieten wir in allen Abteilungen

unserer grossen Waren-Läger **eine sehenswerte Auswahl erstklassiger Neuheiten.**

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Hiervon empfehlen als besonders von der Mode bevorzugte Genres zu sehr billigen Preisen:

## Reizende Neuheiten

in  
Damen-Gürteln, Gürtel-Bändern, Gürtel-Schlössern,  
Damen-Zaschen.

**Neu und apart: Indianer-Taschen.**

== Enorme Auswahl moderner Hals-Rüschen, ==  
abgepasst und vom Meter.

Kinderkragen, Garnituren, Lavalliers, Gesichts-,  
Auto- und abgepasste Hutschleier, Pompadours,  
Brosches, Ziernadeln, Hutnadeln.

## Elegante Besätze,

Posamenten, Spitzen, Bänder, Knöpfe,  
Die grosse Mode:  
Züll-Spitzen, Einsätze, Plains  
mit kunstseidenen Flekten,  
Stamchen-Zülie, Stamchen-Einsätze.

## Pelz-Colliers,

Pelz-Baretts, Pelz-Mützen, Pelz-Muffen,  
Unsere enorme, in diesem Jahre wieder bedeutend ver-  
grösserte Auswahl in diesem Artikel ist vom einfachsten  
bis elegantesten Genre unerreicht vorteilhaft.

## Unterröcke

in Seide, Tuch, Moiré und Satin, in unerreichter Auswahl.

**Extra-Angebot:** Ein Posten **Damen-Tuch-Unterröcke** **3<sup>00</sup>**  
nur neueste Farben, eleg. garniert, Stck.

**Schürzen** für Damen und Kinder in Riesen-Auswahl.

Spezial-Abteilung für

**Handschuhe und Strümpfe.**

Theater-Shawls in Wolle, Mohair und Seide,  
Wollene Kopfschawls, Fichus und Tailentücher,  
Damen- und Kinder-Hauben, Knaben-Mützen.

## Leinen- u. Baumwollwaren

in bestbewährten Qualitäten.

Besonders **la. Hemdentuche** Coupon 10 Meter 4,80, 3,95, 3,30,  
preiswert: 20 " 11,00, 9,80, 7,90.

Ein Posten Reinleinen Jacquard-Drell-Handtücher,  
48/120 cm 1/2 Dutzend 5,00.  
Küchenhandtücher, grau 1/2 Dutzend 2,50, 1,70, 90 Pf.

**Tischtücher** 2 Serien, einzelne u. solche Stck. (Serie 40 Serie 45  
ohne passende Servietten, I 1 M. II 1 M.  
Servietten in guten Qualitäten 1/2 Dutzend 2,40, 1,90, 1,50.

Bettuch - Halbleinen, volle Breite Meter 1,45, 1,30, 1,15.  
Bettuch - Dowlas, volle Breite Meter 1,90, 95, 75 Pf.

Zum Umzug!

Für Ausstattungen!

Zum Umzug!

# Gardinen, Stores, Zug-Vorhänge,

Portièren, Teppiche, Läuferzeuge, Decken, Betten, Bettstellen, Bettfedern

zu ausserordentlich billigen Preisen.

# Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/33.

Wir bitten die Ausstellung von Neuheiten in unseren Schaufenstern Grosse Ulrichstrasse 22, 23, und 24 zu beachten.

## Kleiderstoffe.

Plaid-Karos für Kostümröcke u. Kleider in Tuch, Cheviot u. Diagonal Meter von 5,00 bis **1<sup>10</sup>** Mk.

Bordüren-Stoffe in Cheviot, Foulé u. Diagonalfond mit apart. Kanten Meter von 5,00 bis **1<sup>90</sup>** Mk.

Chevrons in allen modernen Farben, reine Wolle Meter von 9,95 bis **1<sup>10</sup>** Mk.

Plissee-Stoffe für Faltenröcke, Composés in enormer Muster-Auswahl.

Engl. gemusterte Kostümmstoffe u. Blusenflanelle in grossen Sortimenten.

Blusen-Stoffe, aparte Streifen und Karos Meter von 4,50 bis **90** Pf.

Blusen-Sammete, glatt, gepresst, bedruckt, gewebt Meter von 4,50 bis **1<sup>20</sup>** Mk.

Hauskleiderstoffe, gestreift u. kariert in schönen neuen Mustern Meter von 1,65 bis **35** Pf.

Seidenstoffe für Kleider, Röcke und Blusen in herrlichen neuen Farben.

## Damen-Konfektion.

Englische Paletots, ohike Façons, neue Stoffarten von 55,00 bis **7<sup>50</sup>** Mk.

Schwarze Paletots, lang anliegend, tadelloser Schnitt von 95,00 bis **20<sup>00</sup>** Mk.

Schwarze Frauenmäntel, Empire und anliegende Formen von 65,00 bis **15<sup>00</sup>** Mk.

Schwarze Sammet-Mäntel u. Jacketts, neueste Macharten von 120,00 bis **15<sup>00</sup>** Mk.

Schwarze u. farbige Kimonos in verschiedensten Ausführungen von 48,00 bis **9<sup>00</sup>** Mk.

Jackenkleider in Tuch, Diagonal, Kammgarn und engl. Stoffen von 145,00 bis **13<sup>50</sup>** Mk.

Tailenkleider in allen neuen Farben u. schwarz mit aparten Besätzen von 185,00 bis **22<sup>50</sup>** Mk.

Blusen in Wolle, Seide, Sammet, Tull und Spitze von 82,00 bis **4<sup>90</sup>** Mk.

Kostümröcke, letzte Neuheiten in Streifen, Plaidstoffen etc. von 45,00 bis **2<sup>90</sup>** Mk.

Golf-Jacken und -Westen in grösster Auswahl von 19,00 bis **4<sup>50</sup>** Mk.

Morgenröcke und Matinees in einfacher und elegantester Ausführung.

Knaben- u. Mädchen-Konfektion für jedes Alter.

## Damen-Wäsche.

Zag- und Nachthemden, Nacht-  
jacken, Frisiermäntel, Beinkleider,  
:: Untertaillen, Korsettschoner, ::

Stickerei- u. Valenciennes-Unterröcke  
in allen Preislagen.

**Extra-Angebot:** Ein Posten Damen-  
Hemden, Achsel-  
schluss mit handgestickt. Madeirapasse St. **2<sup>25</sup>**

## Herren-Wäsche.

Ober-Hemden, weiss und bunt,  
:: Beinkleider, Nacht-Hemden ::  
Kragen, Manschetten, Serviteurs  
in vorzüglichen Qualitäten.

**Normal-Unterzeuge**  
für Damen, Herren u. Kinder in bewährte Fabrikaten.

**Extra-Angebot:** Normal-  
Herren-Hemden, **2<sup>50</sup>**  
vorzügliche weiche Ware Stück 4,00 und

## Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907.

III.)

Die gewerkschaftlichen Organisationen und die Gewerkschaftsbewegung.

Der Stand der Reformorganisationen wird im Berichtsjahr von den Verbandsvorständen auf 20 461 Mitglieder angegeben. Hierbei sei festgestellt, daß unter folgenden Reformorganisationen weder Christlich-Deutscher Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften oder katholische Fachabteilungen, noch etwa gelbe Organisationen verhandelt werden sollen, sondern lokale Fachvereine, die auf gewerkschaftlichem Boden stehen, einschließlich der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Die letztere gibt nach ihrem dem 8. Kongreß (1908) vorgelegten Geschäftsbericht für den 30. September 1907: 17 633 Mitglieder an.

In Einnahmen verzeichnet die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1907: 611 807 Mk. Die Ausgaben betragen 650 243 Mk. Der Stellenbestand ging von 285 133 (Ende 1906) auf 195 444 (März) zurück. Für Streiks und Ausprägungen wurden 391 829 Mark verausgabt.

Infolge der Einigungsverhandlungen des Parteivorstandes zwischen einzelnen lokalistischen Organisationen und den Verbänden ist der Bestand der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften erheblich erschüttert. Die nächstjährige Gewerkschaftsstatistik dürfte eine erhebliche Verminderung dieser Gruppe ergeben.

Die Christlich-Deutschen Gewerkschaften haben im Jahre 1907 einen erheblichen Rückgang erlitten, der um so schwerer wiegt, als er gerade ihre bestbesetzten Gewerkschaften am schmerzhaftesten betraf. Diese Gruppe zählte 1906: 118 505, 1907 nur noch 108 889 Mitglieder.

Der Rückgang beträgt also 9619; er betrifft in erster Linie den Gewerkschaften der Maschinenbauer, dessen Mitgliederzahl sich um 7499 verminderte; ferner nahmen ab die Fabrik- und Handarbeiter um 1287, die Goldarbeiter um 1189, die Lederarbeiter um 43, Textilarbeiter um 192, die Bauhandwerker um 206, Graphische Berufe und Maler um 313, Labararbeiter um 320, Köpfer um 102, Bergarbeiter um 396, Bildhauer um 77, Konditoren um 163, Kellner um 39 und die Frauen um 94. Eine Zunahme von Mitgliedern verzeichnen nur 4 Gewerkschaften, nämlich die Kaufleute um 1310, die Schneider um 484, die Brauer um 192 und die Schiffbauarbeiter um 83. Der Rückgang war also ein fast allgemeiner und von solcher Stärke, daß er eine erhebliche Erschütterung des Vertrauens der Mitglieder verurteilt. Weder die vergrößerte Selbsthilfe, noch die soziale Programmrevision haben den Mitgliederverlust aufhalten können, der wohl in erster Linie auf das Verhalten der Gewerkschaften in Lohnkämpfen und ferner auf die gelben Verbände zurückzuführen ist.

Auch die Verwaltung der Gewerkschaften scheint von dieser Deroute ergriffen zu sein. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß der Verband der Gewerkschaften, nachdem er die Veröffentlichung der Statistik schon um drei Monate verzögerte, auch jetzt noch einmal imstande ist, die Ausgaben nach einzelnen Reihen spezifiziert wiederzugeben, wie dies in früheren Jahren gefehlt hat. Wie sind also diesmal aufgetaucht, ein neueres detailliertes Bild der Leistungen der Gewerkschaften in Berichtsjahr zu geben und begnügen uns, mitzutheilen, daß die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften 1541 859 Mark, die Gesamtausgaben 1 434 555 Mark und die Gewerkschaftsüberschüsse 1 416 555 Mark betragen.

Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 247 116 (1906) auf 274 323 erhöht. Neu hinzugekommen ist ein Verband der Telegraphenarbeiter mit 1861 Mitgliedern. Im Jahresberichte betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 264 649. An Jahreserträgen verzeichnet die christliche Statistik 4 311 496 Mk. an Verbandsausgaben 3 193 975 Mark und an Vermögensbeständen 3 487 735 Mk. Von den Jahresausgaben entfallen auf die Verbandsvorgänge 316 711 Mk., auf Agitation 355 115 Mk., auf Streiks und Gemäßigungen

unterstützung 743 270 Mk., auf Krankenunterstützung 443 035 Mark, auf Pflege und Arbeitslosenunterstützung 51 743 Mk., auf Steuerbefreiung 90 284 Mk., auf Beschäftigung 31 442 Mk., auf sonstige Unterhaltungen 32 974 Mk., auf Bildungszwecke 35 618 Mark, auf Gehälter 96 545 Mk. und auf andere Verwaltungsausgaben 143 591 Mk. Charakteristisch ist die Entwidlung der christlichen Gewerkschaften zu Kampfororganisationen, die sich aus folgender Uebersicht über die Streifenausgaben ergibt. Für Streiks und Gemäßigungen verausgabten die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1900: 49 820 Mk., 1903: 155 030 Mk., 1906: 1 000 320 Mk. und 1907: 743 270 Mk.

Insgesamt haben die christlichen Gewerkschaften für Kampfszwecke in den acht Jahren bereits 2 683 359 Mark verausgabten müssen. So kommen die christlichen Gewerkschaften von Jahr zu Jahr immer mehr in das Stadium der Klassenkämpfe hinein, zum Schrecken ihrer geistlichen Vorgesetzten, die diese Organisation als Schutzwahl gegen Streikgeiligkeit der christlichen Arbeiterstatistik gegründet hatten.

Neben den christlichen Gewerkschaften, die im Gesamtverband ihre Zentrale besitzen, bestehen noch sechs unabhängige Organisationen, die angeblich auf christlichem Boden stehen sollen. Die christliche Statistik verzeichnet diese Verbände noch immer als eine Art Neutralisationsgebiet für christliche Gewerkschaften. Die sechs Organisationen haben zusammen 80 347 Mitglieder, und verzeichnen fünf von ihnen an Einnahmen 204 223 Mk., an Ausgaben 188 299 Mk. und an Vermögensbeständen 27 619 Mk.

Endlich gibt es noch eine Reihe unabhängiger Organisationsgewerkschaftlichen Charakters, die eines inneren Zusammenhanges entbehren. Es sind dies teils Verbände moderner Gewerkschaftsrichtung, teils neutrale und teils Klassenkampfseindliche Organisationen. Da die wenigsten von ihnen eine eigene Statistik veröffentlichen, so sind die Angaben darüber, die auf Schätzungen der Verbandsvorstände beruhen, sehr schwach und für zuverlässige Vergleiche nicht verwertbar. Die Zahl ihrer Mitglieder erscheint in diesem Jahre etwas höher (1906: 72 044, 1907: 96 881); es beruht dies im wesentlichen auf genaueren Angaben, die der Bergarbeiterverband über die polnischen und sonstigen Vereine erlangte konnte.

Gehen wir nun den Leistungen der heutigen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1907 zu, so sind dieselbe in den sechs Organisationsgruppen 2 446 450 Mitglieder (1906: 2 213 654; 1905: 1 819 300) und seit dem Vorjahre eine Zunahme von 232 826. Von letzterer entfallen auf die Zentralverbände 175 797, auf die Lokalvereine 7496, auf die christlichen Gewerkschaften 27 207, auf die unabhängigen christlichen Organisationen 7805 und auf die unabhängigen Gewerkschaften 24 640, während die Christlich-Deutschen Gewerkschaften 9619 Abnahme verzeichnen. Die gesamten Jahreserträge aller Gruppen betragen 57 454 561 Mk., die gesamten Ausgaben 47 914 202 Mk. und die gesamten Vermögensbestände 40 970 878 Mk. Von allen Mitgliedern entfielen 76,3 Proz. (1906 76,3 Proz.) auf die Zentralverbände, 11,2 Proz. (11,2 Proz.) auf die christlichen Gewerkschaften, 4,5 Proz. (4,5 Proz.) auf die Christlich-Deutschen Gewerkschaften und 8 Proz. (7,2 Proz.) auf die übrigen Gruppen. Von den Einnahmen kommen 89,5 Proz. von den Ausgaben 90 Proz. und von den Vermögensbeständen 81,1 Proz. auf die Zentralverbände. Aus diesen Ziffern ergibt sich allein schon, daß die Leistungen unserer Verbände die der übrigen Gewerkschaftsgruppen bei weitem überwiegen. Ein eingehender Vergleich der Leistungen ist diesmal zwar nur möglich zwischen den Zentralverbänden und den christlichen Gewerkschaften, da die Deutschen Gewerkschaften ihre speziellen Angaben für Kampf- und Unterstützungsarbeiten nicht nachweisen. Aber auch dieses befähigt die wachsende Heberleistung unserer Gewerkschaften. Es galten im Jahre 1907 für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung, die Zentralverbände für 1 829 172 Mitglieder 7 398 726 Mk. (pro Mitglied 4,05 Mk.), die christlichen Gewerkschaften für 201 706 Mitglieder 5 743 Mk. (pro Mitglied 0,28 Mk.). Für Unterstützung und Rechtschutz übernahm verausgabten unsere Verbände 1907 pro Mitglied 6,97 Mk., die christlichen Gewerkschaften nur 2,55 Mk. und für Streiks und Gemäßigungen entfallen auf unsere Gewerkschaften pro Kopf 7,02 Mk. auf die christlichen nur 2,71 Mk.

Es steht danach außer allem Zweifel, daß die christlichen Gewerkschaften sowohl auf dem Gebiete der Unterstützungsarbeiten, als auch im Kampfe für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinter den effektivsten Leistungen anderer Zentralverbände weit zurückbleiben. Die christlichen Gewerkschaften haben zwar aus dem Beispiel der Zentralverbände manches gelernt, — sie sind unferen Kampfverbänden, wenn auch mit innerem Widerstreben, gefolgt und das bewacht sie vor der Deroute der Christlich-Deutschen Gewerkschaften, — aber sie werden das Vorbild niemals erreichen, weil sie an inneren Widersprüchen tranke, die ihre Entwicklung hemmen. Es verwerfen sie den Klassenkampf und müssen doch notgedrungen Klassenkämpfe führen; sie wollen das Interesse des Arbeiters vertreten, ohne dem Unternehmer weise zu tun, sie wollen die Arbeiter zu Einfluß und Macht verhelfen und schämen sie sich durch ihre Organisationspolitik.

In dieser Hinterstellung schämen sie sich nicht zwischen Streikrat und Streikverbot hin und her und nehmen mit dem firtlich, was bald bei den Erfolgen der Gewerkschaften und bald von der Gnade der Unternehmer für sie abhängt. Das bleibt selbst rückständigen Arbeitern nicht verborgen, weshalb auch drei Viertel aller für die Gewerkschaftsbewegung Rekrutierten von den freien Gewerkschaften zutreten und nur ein Nennel den christlichen Gewerkschaften. Mögen unsere Mitglieder auch künftig in der geeigneten Aufklärung der Außenwelt nicht erlahmen, — mögen sie die Arbeiterstatistik darauf hinwirken, daß jede Unterstützung der oder sonstigen Gewerkschaftsorganisationen eine Verminderung der Beschäftigung der Arbeiterklasse gegen soziale Elend, gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach sich zieht, daß es den jahrelangen Kampf für die Stärkung und Festigung der Arbeiterorganisation und für die materielle und rechtliche Sicherung der Lage der Arbeiter endlos wiederholen heißt, wenn schiefgerichtete Sondergruppen die Bewegungen der geschulten Arbeiterheere ständig stören. Dann wird allmählich das Bewußtsein Allgemeinart der Arbeiterklasse werden, daß eine einseitige Gewerkschaftsbewegung der Unternehmerklasse gegenüber nicht nützt.

So bestreitet die vorliegende Statistik der Gewerkschaften von neuem, daß dieselben an Stärke und Festigkeit gewonnen haben und mehr denn je Gewähr bieten, ihren Mitgliedern wie auch der gesamten Arbeiterklasse eine Schutzwehr gegen die Schäden der hereinbrechenden Wirtschaftskrisis, die auch gegen die Angriffe des Unternehmertums zu sein. Die Gewerkschaften haben einen Stand erreicht, der ihnen Kraft und Selbstvertrauen gibt. Sie wissen, daß sie ein Faktor im Wirtschaftsleben im öffentlichen Leben geworden sind, dessen Bedeutung mehr und mehr anerkannt wird und dessen Einfluß sich neuerdings dem Unternehmertum, noch die Regierungen dauernd entgegen können. Deshalb bilden sie getrost in die Zukunft, die dem großen Ringen der Arbeiterklasse den Sieg verbringt.

## Aus den Nachbarkreisen.

**Beiz, 29. Sept. Etwasige Feuererhebung.** Die Polizeiverwaltung veröffentlicht folgendes: Infolge Verlegung der Feuer-Alarm-Einrichtung nach der neuen Wachsdruck des Rathaus-Gruppengebäude kann die öffentliche elektrische Feuererhebung in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. seitens des Publikums nicht benutzt werden. Etwasige in der Zeit vorkommende Feuerbrünste sind daher nicht an den einzelnen Feuerstellen, sondern auf der bisherigen Wachsdruck des (alten) Rathauses, Zimmer Nr. 17, zu melden. Der Wachsdruck wird hierauf von der Polizei verwaltet. Bei etwaigen Feuerfällen in beregter Zeit noch besonders durch Anschlägen der Glöden seitens des Türmers und Blasen von Feuerjaglern alarmiert.

**Naumburg, 29. Sept. (E. B.) Schwurgericht.** Der 30. Jahre alte Bergarbeiter Frommberg, aus Ehortau (Bezirk Mücheln) war des Verdrachens verdächtiger Notstand angeklagt. Er ist noch unverheiratet und war auf der Straße Altkind. Der Angeklagte ist schon dreimal wegen Straftaten verurteilt, verliert an Wärdern unter 14 Jahren, bestraft worden. Das letzte Mal mit drei Jahren Zuchthaus. Auch diesmal wird er derselben Straftat beschuldigt und auch überführt, daß er bei Notstand so das, an der zwölf Jahre alten Tochter eines Landwirts den Versuch der Vergewaltigung verübt hat. Die Verhandlung findet unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen sprachen das Schuldig und das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus. — Des Kindesmordes angeklagt war die ledige landwirtschaftliche Arbeiterin Adamaj aus

\* Siehe die Artikel in Nr. 220 und 227.

## Kleines Feuilleton.

**Unpatriotischer Wärdin.** Von einem zur Rekrute entlassenen Soldaten erhält die Wärdin Käuferin Wärdin ein nachliegendes Lied, das vor der Entlassung an die Soldaten verteilt wurde:

Was preigt der Wärdin von Wärdinmajestät,  
Von Wärdinregiment uns früh und spät?  
Hurra, Kamerad! Wärdin, marsch, Kamerad!  
Das leidet kein preußischer Soldat, hurra!  
Das leidet kein preußischer Soldat.  
Hat Preußen der Wärdin einigt groß gemacht?  
Reint Friedrich, der domierende König der Schlacht!  
Hurra, Kamerad! Wärdin, marsch, Kamerad!  
Und mit ihm der preußische Soldat, hurra!  
Und mit ihm der preußische Soldat.  
Erlöste der Wärdin bei Leipzig die Welt?  
Reint Friedrich, Wärdin, der standhafte Held!  
Hurra, Kamerad! Wärdin, marsch, Kamerad!  
Und mit ihm der preußische Soldat, hurra!  
Und mit ihm der preußische Soldat.  
O, Wilhelm II., so lieb und teuer,  
Mein König, wann fähst du uns wieder ins Feuer?  
Hurra, Kamerad! Wärdin, marsch, Kamerad!  
Wie leidet sich der preußische Soldat, hurra!  
Wie leidet sich der preußische Soldat!  
Und streich ich für meinen König allhier,  
Wird droben der größte König Quartier!  
Hurra, Kamerad! Wärdin, marsch, Kamerad!  
Ich werde als preußischer Soldat, hurra!  
Ich werde als preußischer Soldat!

Mit solchen, aller geübten Vernunft ins Gesicht schlagenden Wärdin "Liedern" hat die Ehre des Volkes in den Jahren aus und glaubt sie damit von der modernen Arbeiterbewegung fernzuhalten. Dem Volke taufen sich die kurtpatriotischen Wärdin. Die Ehre des Volkes verachten die Linien und stellen sich in die Reihen der Sozialdemokratie.

Ueber die ungeschlechtliche Fortpflanzung werden neuerdings Untersuchungen von W. Krüger bekannt, die er in den "Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft" veröffentlicht. Die Offenheit beschäftigt sich mit diesen höher merkwürdigen und interessanten Erscheinungen vornehmlich seit dem Bekanntwerden der Untersuchungen von Jacques Koch über die künstliche Parthenogenese, die Jungferzeugung. In der Pflanzenwelt sind derartige Erscheinungen schon länger bekannt. So hatte der Botaniker Raminich in Prag schon 1855 Verläufe mit dem Winkelfrau (*Mercurialis annua*) angeführt, die zu dem Ergebnis führten, daß diese Pflanzen ohne Bestäubung feinfähige Samen hervorbringen könnten. Natürlich wurde diese Angabe von anderen Forschern bestritten; aber der Botaniker Kerner und 1904 auch Witter haben diese Verläufe als richtig bestätigt. Unabhängig davon und ohne Kenntnis der Arbeiten Kerner hat auch Krüger die Tatsache bestätigt, daß auf diese Weise erzeugten Individuen alle weiblicher Natur sind.

Ähnliche Verläufe hat Krüger nunmehr auch mit dem Hanf und der roten Lichtmelde gemacht. Er züchtete sich einige Kulturpflanzen Hanf und entwarf aus ihnen die männlichen Pflanzen vor der Blütezeit. Die übrig bleibenden weiblichen Pflanzen erreichten nur eine mäßige Höhe, blühten aber reichlich und entwickelten wohlhabende Samen, allerdings in nicht reicher Zahl. Von 5 Samen ging ungefähr die Hälfte auf und zwar waren alle so entstandene Pflanzen weiblich. Auch bei der Lichtmelde entwickelte sich die männliche Pflanze zu geschlechts weiblichen Stöden normal ausgebildete Früchte, die mit Samen besetzt waren. Allerdings gelangte nur ein geringer Anteil der Blüten zur Fruchtbarkeit, der größte Teil fiel betroden ab. Ueber den Charakter dieser Samen werden erst noch Verläufe angeheilt werden.

Die Körpertemperaturen der Fische und anderer Seetiere hat der Biologe Eutland Simpson während seiner Untersuchungen auf dem Erikenstein, die im Norden von Schottland liegen, zum Gegenstand seiner Studien gemacht. Hauptächlich Dorsch, Schellfische, Hundstörche und Regenbäume wurden untersucht. Dabei verläuft Simpson die Temperatur der Fische mit demjenigen des Wassers, in welchem sie leben. Es ergab sich dabei, daß die Fische bei tiefer Temperatur wärmer sind, wie das sie umgebende Wasser; in jedem Falle übertrifft der Temperaturunterschied niemals mehr als ein Grad, um welchen die Fische natürlich wärmer waren. Bei großen Fischen war der Temperaturunterschied noch am größten. Das kommt

natürlich daher, weil diese bei ihrem größeren Körpergewicht mehr Muskelarbeit leisten und weil die Ausstrahlung der dabei erzeugten Wärme langsamer von ihnen geht, als bei kleinen Körpern. Säugetiere haben bekanntlich immer eine Wärmehaare, die ungeachtet der geringen Größe des Tieres liegt. Die im Wasser lebenden Säugetiere die die Wale, die Wiber, Eisbären, Robben, Seeuhne usw. haben deshalb einen natürlichen Schutz in einem dicken Fettschicht oder starkem Wollfell usw. Ihre Körpertemperatur wird von dem sie umgebenden Wasser nur wenig beeinflusst, wenn es nicht frant werden und herben.

## Seitens.

**Die Finanzreform befinzt Gollies im Tag in folgenden Stropen:**

Kollege Eutland spöte den Stiff  
Und schrieb für eine Monatsfrist  
Den Artikel: Aufgaben und Wege  
Einer Reform der Steuerbeiträge.  
Nund zwei Milliarden Mehretrag  
Für die nächsten Jahre berechnet er scharf.  
Zum Glück befreut man den Sulf —  
Dieser Paragraph fällt mit namentlich uff.  
Eine Steuer soll uns überreichen  
Auf "Eduum und stille Meine in Wärdin".  
Dreum, ist in Zukunft eine molum,  
Es fant derselbe für Deutschlands Wohl um.  
Man achte, das man nicht zu wenig tröht,  
Etwas seilt es uns ein Staat an Wärdin.  
Es mancher wird sich zu dem Dyer entschließen  
Und sich — für Deutschland! — die Kasse begeben.  
Keiner erlangen keine Wärdin zu tun;  
Die großen Patrioten sind täglich kühn.  
Die Stützen der Gesellschaft — io nennt sie Jöfen —  
Werden sich dreimal täglich beschwippen.  
Sie bringen dem Vaterland Liebesgaben,  
Indem sie sich beurlauben haben.  
Der Dweid ist ein äußerst angenehmer —  
Pro patria est, dum bibere videmur! \*)

\*) Es gilt dem Vaterland, während wir zu faulen scheinen.

Coltgen. Sie war im Nov. '22 in ihrer Heimat von ihrem Verdingungsgeldnehmer...  
Weißenfels, 28. September. (E. B.) In Nr. 22 des Wochenblattes...  
Annaburg, 28. September. (E. B.) Einen sehr guten Eindruck machte hier das Stiftungsfest des Arbeiterbildungsvereins...

ausfallen unter der Verfügung stehen. Aber nicht nur in der Sozialfrage...  
Weißenfels, 28. September. (E. B.) In Nr. 22 des Wochenblattes...  
Annaburg, 28. September. (E. B.) Einen sehr guten Eindruck machte hier das Stiftungsfest des Arbeiterbildungsvereins...

Conferenz. 29. Sept. (E. B.) In Nr. 22 der Arbeiterzeitung befindet sich ein Artikel über das Schicksal des hiesigen Männervereins...  
Oberhillingen a. d. Selme, 28. Sept. (E. B.) Mit welchen Mitteln die Gegner des Konsumvereins hier arbeiten...  
Oberhillingen a. d. S., 29. September. (E. B.) Montag nachmittag fiel der fünfjährige Sohn des Maurers Eduard beim Springen so unglücklich von einer Brücke in den Graben, daß er ein Bein drückte.

### Aus dem Reich.

Berlin. Opfer der Arbeit. Dienstag morgen ereignete sich bei dem durch die Errichtung des großstädtischen...  
Wer seine Zeitung pünktlich haben will, muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung!...

### Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Oktober verzehrt, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsrat mitzugeben:

Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_  
Wo wohnen Sie nach dem 1. Oktober? \_\_\_\_\_  
Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Nachnamen auf die folgende Linie zu setzen: \_\_\_\_\_

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

### Versammlungs-Anzeiger.

- Im Inzeratenteil der heutigen Nummer werden folgende Versammlungen veröffentlicht:
- Osterfeld: Soz. Verein, Sonnabend, 3. Oktober.
- Wodwig und Ungedden: Öffentliche Turner-Versammlung, Sonntag, 4. Oktober.
- Halle: Maurer, Montag, 5. Oktober.
- Trebnitz: Soz. Verein, Donnerstag, 1. Oktober.
- Weißenfels: Soz. Verein, Donnerstag, 1. Oktober.

### Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise.

Zeigen. Auf Sammelliste Nr. 657 15.60, beim Kränzchen des Mundharmonikantens 6.45, bei der Hochzeitsfeier 1.75 Mark.

Beamtentlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.  
Ein wohlgeschmeckendes Familiengetränk...  
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Kaffeehäuser mehr, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee kennen.

**Petroleum - Glühlichtbrenner**  
**„Kronos“** Markt **4<sup>78</sup> 5<sup>00</sup>**

Alleinvertauf für Halle.  
 Das Beste auf dem Gebiete der Beleuchtungs-Branchen.

Del-Verbrauch und Leuchtkraft:  
 „Kronos“ brennt mit jedem Petroleum, verbraucht in einer Stunde circa 50-55 Gramm oder für ca. 1-1/4 Pfg. Petroleum.

Die Leuchtkraft beträgt ca. 80-90 Kerzenkerzen.  
 „Beste Licht-Effekt“.  
 Tadelloses Funktionieren.

Hamburger Engroslager  
**Leopold Nussbaum** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

**Kursbücher**  
 Winter-Halbjahr 1908/09  
 Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Gatz 42/43.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direction: Hofrat W. Richards.  
 Donnerstag den 1. October: 19. Ab.-Vorft. Umtausch gültig. 3. Viertel.  
 Zum 1. Male:  
**Onkel Bernicke.**  
 Schwanz in 3 Akten von Gustav Kadelburg.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. gegen Ende 10 Uhr.

Freitag den 2. October: 20. Ab.-Vorft. Umtausch gültig. 4. Viertel.  
 Bekanntes Orchester.  
**Die Meistersinger v. Nürnberg.**  
 Oper in 3 Akten von R. Wagner.

**Sozdem.-Verein Osterfeld.**  
 Sonnabend, 3. Oct. abds. 8 1/2 Uhr, im „Gasthof zur gold. Sonne“  
**Aussorordentliche Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Kassieren der Beiträge  
 2. Delegiertenwahl f. Kreislag.  
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Per Vorstand.

**Blauer Stern, Theissen.**  
 Sonnabend den 3. October 1908  
**Rekruten-Abschieds-Kränzen**  
 des Jugendvereins Pirckheim.  
 Sonntag den 4. October 1908  
**Stiftungsfest**  
 d. Zentralverb. d. Schachklubben u. Helzer. Zahlstelle Theissen.  
 Empfehle Speisen u. Getränke in bef. Güte. **Emil Boettcher.**

**Billigste Bezugsquelle für Möbel.**  
 Veritafels, nußb., v. 34,4 an  
 Kleiderst. nußb., v. 80,4 an  
 Sofatische von 12,4 an  
 Holzessigle von 5,4 an  
 gr. Truhen-Spiegel  
 Komode von 34,4 an  
 Plüschsofas von 88,4 an  
 Blüschgarnituren v. 110,4 an  
 Büfett m. Büschel v. 120,4 an  
 Kompl. Schlafr.-Einrichtung, (satin od. nußb.) v. 160,4 an  
**Sollst. Wohnungs-Einrichtungen**  
 von 200 bis 5000 Mark in großer Auswahl am Lager.  
 Eig. Tischlerei. Eig. Polster-Werkstätte im Hause.  
**Friedrich Peileke,**  
 Telefon 2450. Geißefer. 25.

**Ueberzähliges Pferd**  
 zu verk. Ludw. Wuchererstr. 45.

**Kursbücher**  
 Winter-Halbjahr 1908/09.  
 Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Gatz 42/43.

**Achtung! Wurst-Offerte. Achtung!**  
 ff. Anackwurst u. Rindfleisch ohne Knochen a Pfd. 80 Pf.  
 ff. Braunsch. Mettwurst u. Polnische a Pfd. 90 Pf.  
 ff. Spek u. Gehacktes a Pfd. 70 Pf.  
 Rot-, Leber- u. Schwarzwurst a Pfd. 60 Pf.  
 Alles in frischer und bester Qualität.  
**P. Kuhn's Wurstfabrik,** Clearusstr. 13, am Buttermarkt.

**! ZUR AUFKLÄRUNG !**

<b>ERSTENS:</b> Bitte wir genau auf unsere Marke <b>PALMIN</b> zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	<b>ZWEITENS:</b> daß gesetzlich nur von uns allein <b>PALMIN</b> hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	<b>DRITTENS:</b> daß die Fabrikate auf blauem Grund das Wort <b>PALMIN</b> und die Schriftzug <b>Dr. Schlinck</b> in roter Schrift als besondere Erkennungszeichen.
---	---	--

**H. Schlinck & Co. Mannheim**  
 Alleinige Produzenten von Palmin

**Zentralverband d. Maurer Deutschl.**  
 Montag d. 5. October abends 6 1/2 Uhr im gr. Saale des Volkspartees  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag über: **Wirtschaftliche Krisen, ihre Ursachen und Wirkungen.** Referent: Gauleiter Frz. Hartl-München.  
 2. Gewerkschaftliches.  
 In Anbetracht dieser wichtigen Versammlung muß es sich ein jeder Kollege zur Ehrenpflicht machen, dieselbe zu besuchen. Auch die ländlichen Kollegen sollen daran teilnehmen, und das, was hier geboten wird, auch in sich aufnehmen und verwerten. Der Vorstand.

**Bockwitz und Umgeg.**  
 Sonntag, den 4. October 1908 nachmittags 2 Uhr in Herrmanns Hotel in Bockwitz  
**grosse öffentl. Turner-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. „Deutsche Turnerschaft oder Arbeiter-Turnerbund.“ Redner: Turngenosse **Hermann Schubert, Kottbus.**  
 Freie Diskussion.  
 Sämtliche Turnvereine des Landtags und alle sich für die Turnische Interessen der Arbeiter werden eingeladen.

Hierdurch teile ich einem geehrten Publikum ergebenst mit, dass ich am heutigen Tage die  
**Rind- und Schweineschlächtere**  
**Rudolf Haymstrasse II**  
 übernommen habe. Indem ich auch auf meine **ff. Wursten** und **prima Ochsenfleisch** zu mässigen Preisen gas besonders aufmerksam mache, verspreche ich, meine werthe Kundschaft bei gewissenhafter und prompter Bedienung stets zufrieden zu stellen.  
 Hochachtungsvoll  
**Richard Trömel.**

**Süsmilch's**  
**Walhalla-Theater.**  
 Das für die erste Hälfte Oktober neu engagierte Personal umfasst folgende **9 Kapazitäten** :: der internationalen Schaubühne. ::  
**Cilli Schwarzenberg, Starkers Bio Tableaux.**  
 Soubrette. Vorf. leb. Photograph.  
**Leo Cardys,**  
 Luft-Voltige durch den Saal.  
 U. a.: 3 Luft-Saltomortales üb. d. Publikum.  
**The two Schäffers, Bouwmeester,**  
 Gymnast. Acrobatic Act. Viola - Virtuoso.  
**W. MANNS ::**  
**Wunder-Elefanten.**  
 U. a.: Der Elefant als Barbiere, als Friseur, Musical-Clown etc.  
 Der Elefant auf den Vorderfüßen laufend.  
**Freres Pascoli, Muscha Melitta,**  
 Clown - Exzentriques. Wiener Soubrette.  
 Der bekannte Hallenser Humorist  
**Bernhard Posen**  
 in seinem Repertoire.

**Das furchtbare Unglück**  
 auf der Berliner Hochbahn  
 ab heute zu sehen im  
**Biophon-Theater,**  
 Gr. Ulrichstrasse 57,  
 sowie das übrige Programm.

**Geschäfts-Uebernahme.**  
 Mit dem heutigen Tage übernehme ich die  
**Bäckerei in meinem Hause in Radewell**  
 selbst und erlaube die werthen Genossen um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.  
 Gleichzeitg empfehle ich mich zur Haus- und Gebäckerei.  
 Hochachtungsvoll **Hermann Stiebitz.**

**Geschäftsverlegung.**  
 Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft in das eigene Grundstück  
**Eichendorffstr. 20 (Ecke Rich. Wagnerstr.)**  
 verlegt. Bitte mich bei vorkommendem Bedarf auch weiterhin besorgen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Paul Lindner, Papier- u. Bizzarrengeschäft.**

**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die Volksbuchhandlung.

**Arnold & Troitzsch,**  
 Grosse Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmeden,  
 empfehlen  
**Teppiche** in allen Arten. & **Möbelbezüge.**  
 Linoleum-Läufer, Linoleum-Teppiche, Wachstuche.  
**Gardinen**, weiss und crème. **Rouleautoffe.**  
**Tapeten.**  
 Gute Qualitäten. Sehr billige Preise.

Mit dem heutigen Tage haben wir die an der Kötthener Chaussee gelegene der Trotha-Sennewitz'sche gehörige Grube als  
**Abladeplatz für Müll, Asche, Schluff etc.**  
 gepachtet und empfehlen dieselbe zur gefälligen Benutzung. Als Abladegebühr erheben wir:  
 30 Pfennig für jeden Einpänner, 50 Pfennig für jeden Zweipänner.  
**Adolf Gersmann & Co.,** Kantor: Freimiedlerstrasse 82/83. Tel. 1367.  
**Hausarbeiterinnen** suchen **Hollbrun & Pinner**, Geißeferstr. 23.  
**Waschgefässe** in großer Anzahl, billig, **Rostcherer Schillerstr. 20**, d. a. Markt, Rabatmarkt.

**Möbel**  
Einfaches Wohnzimmer  
5 Mark Anzahlung.  
**Möbel**  
Besseres Wohnzimmer  
Anzahlung  
7 Mark.

**Möbel**  
Einfaches Schlafzimmer  
6 Mark Anzahlung.  
**Möbel**  
Elegantes Schlafzimmer  
Anzahlung  
8 Mark.

**L. Eichmann**  
Größtes Waren- und  
Möbel-Haus in Halle a. S.  
**Gr. Ulrichstrasse 51,**  
Eingang Schulstrasse.  
6 Läden in den Kaisersälen.  
Gegründet 1888.

**Möbel**  
Farbige Küchen  
5 Mark Anzahlung.  
**Möbel**  
Einzelne Gegenstände  
Anzahlung  
2 Mark.

**Möbel**  
Salons, Herren- und  
Speisezimmer.  
Anzüge, Paletots,  
Federbetten, Sport- u.  
Kinderwagen, Toppiche,  
Tischdecken, Gardinen,  
Kleiderstoffe,  
Schuhe, Stiefel.

Leder-Pantoffeln  
Filz-Pantoffeln  
Holz-Pantoffeln  
Holz-Schuhe  
Brauer-Schuhe  
Filz-Schuhe  
Pantoffelhölzer.  
Für Wiederverkäufer  
durch eigne Gespanne  
frei Haus.  
En gros. En detail.

**Fr. Fricke,**  
Halle a. S., Mansfelderstrasse 47.  
Leistungsfähigste Fabrikation  
am Platze.

**Gummi-Tischdecken**  
in reizenden Mustern

**Gummi-Wandschoner**  
von 10 Pfg. an

**Gummi-Tischläufer**  
zum Schönen des  
Tischschmuckes

von 30 Pfg. an

**Gummi-Rüchenspitze**  
in großer Muster-  
auswahl

von 5 Pfg. an per Meter.

**Gummi-Wirtschafts-  
Schürzen.**

**Linoleum-Läufer**  
von 60 Pfg. an p. Mtr.

**Linoleum-Teppiche**  
von 3.25 Mark an  
p. Stk.

**Linoleum** zum Auslegen  
ganzer Räume

von 1.10 Mark an  
p. q. Mtr.

**Linoleum-Vorlagen.**

**Wachstuch-Reste**  
in allen Farben u. Mustern,  
fast in großer Menge vorrätig.

**Hugo  
Nehab**

Nachf.,  
27 Gr. Ulrichstr. 27,  
66 obere Leipzigerstr. 66.  
Auf Firma- und Kundennummer  
bitte genau zu achten.

**Rekruten-  
Kisten enorm billig 38**  
98 58 48 38f.  
**Koffer 135**  
2.45 1.95  
Alle anderen Artikel enorm billig.  
**M. BÄR**  
Gr. Ulrichstr. 54.

**Sozialdem. Verein Trebnitz.**  
Donnerstag den 1. Oktober abends 8 Uhr  
**Versammlung.**

Tagesordnung.  
Delegiertenwahl zum außerordentlichen Kreisstag.  
Bühnenfestlichkeiten erwünscht. Der Vorstand.  
**Sozialdem. Verein Weissenfels.**  
Donnerstag den 1. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr  
im „Volkshaus“:

**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Berichterstattung vom Parteitag in Nürnberg. Referent:  
Genosse Seydahl-Feip.  
2. Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Kreisstag in Zeitz.  
3. Verschiedenes.  
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

**Zentralverband der Maschinisten und Heizer,  
Zahlstelle Zeissen.**  
Sonntag den 4. Oktober im Gasthof z. Blauen Stern in Zeissen  
**1. Stiftungsfest,**  
bestehend in Fröhlichen, Konzert und Ball.  
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrerverein Freie Radler,  
Biehla bei Eisterwerda.**  
Sonntag den 4. Oktober nachmittags 4 Uhr  
im Gasthof zum schwarzen Adler  
**Rekruten-Abschieds-Kränzchen.**  
Sportsgenossen und Gönner ladet freundl. ein F. S.

**Konsum- u. Produktiv-Verein Zeitz.**  
Die in 20-Mark Scheinen eingewechselten Quittungen (Dividenden-  
marken) sind bis  
spätestens Sonnabend den 3. Oktober  
im Kontor abzuliefern. Später abgelieferte Marken kommen erst  
im folgenden Jahre zur Verrechnung.  
Der Vorstand.

An die  
**Mitglieder der Ortskrankenkasse der Maschinenbauer.**  
Auf die Sammellisten zu dem Prozeß Weigand  
wider Scheurich sind 359,40 Mfr. eingegangen.  
Der Ueberschuß wird der Ortskrankenkasse der Maschinen-  
bauer überwiesen, zum weiteren Zwecke der Balder-  
holungsstätte.

**Die Kommission.**

**Zentral-Verband d. Schmiede u. Kesselschmiede  
Zahlstelle Zeitz.**  
Sonntag den 3. Oktober 1908 im Saale der Centralhalle  
**Rekruten-Abschieds-Kränzchen.**  
Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.  
Ohne Karte kein Zutritt. Ohne Karte kein Zutritt.  
Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

**Konsumverein Osterfeld.**  
Wegen der Inventur bleibt der Laden am  
Dienstag den 6. Oktober geschlossen.  
Gleichzeitig sind die Marken bis dahin beim Kassierer  
Wilh. Kindler in Pöschendorf abzugeben.  
Der Vorstand.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einen geehrten Publikum, meinen werthen Nachbarn zur gef.  
Kenntnis, daß ich am 1. Oktober Raffineriestr. 7 eine  
**Bäckerei u. Konditorei**  
eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir durch nur  
schmackhafte Ware das Vertrauen eines geehrten Publikums zu  
erwerben. Gleichzeitig lade ich meiner alten Kundenschaft für das  
mir bisher bewiesene Wohlwollen verbindlichen Dank und bitte,  
mir dasselbe auch ferner gütigst zu bewahren.  
Hochachtungsvoll  
Otto Röding, Bäckerei u. Konditorei.

**Weissenfels a. S. Weissenfels a. S.  
Geschäfts-Eröffnung.**  
Einer geehrten Einwohnerschaft von Weissenfels u. Um-  
gebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen  
Tage Gutenberg Nr. 1 ein  
**Buket- u. Kranzbinderei-Geschäft**  
eröffnet habe.  
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen, ladet hochachtungsvoll  
**Luise Schauerhammer.**

**Aue. Geschäfts-Übernahme. Zeitz.**  
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir am 1. Oktober  
1908 unteren  
**Gasthof zum Deutschen Kaiser, Aue,**  
wieder selbst übernehmen.  
Wir geben uns der Hoffnung hin, unsere lieben Gäste,  
Vereine und Gesellschaften in jeder Hinsicht wieder aufmerksam  
bewirken zu können, indem wir aus reicher Erfahrung das  
Beste bieten können.  
Mit Gruß!  
Familie Werther.

**Achtung!** Intelligente, vertrauenswürdige Personen  
jeden Standes, denen ernstlich daran ge-  
legen ist, sich eine gute, vor. Jahr zu Jahr  
steigerungsfähige Nebenannahme zu schaffen, um dadurch ihr  
Einkommen zu erhöhen, wollen ihre Adresse umgehend unter  
" B. K. 2028 an Rudolf Möffe, Halle a. S., einsenden "

**Künstliche Zähne etc.**  
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlungen.  
Zahlreiche Anerkennungen.  
Halle a. S.,  
obere Leipzigerstr. 37. **Willy Muder. Merseburg**  
vis-à-vis Rotes Ross. Markt 19, pt.

**Winter-Kartoffeln**  
echte Thür. Mag.- | Pauls Juli-Nieren,  
bohne, | echte  
Uptodate, | Neustädter  
und andere Sorten offeriere zu billigen Tagespreisen  
in gesunder, guttönder Ware.  
Lieferung prompt, streng reell, frei Haus.  
**Rob. Gödicke, Martinstr. 24.**  
Bernstr. 2902. Bernstr. 2902.

**Makulatur**  
zu haben in der  
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Für  
**Schuhwarenhändler**  
empfehle  
mein großes Lager in  
**Filzschuhen u.  
Pantoffeln**  
zu billigsten Engros-Preisen.  
**H. Elkan**  
Kaufhaus Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 87.

**Sohlleder-Ausschnitt,  
Schuhmacher-Artikel.**  
**F. Noah, Gr. Klausstr. 7.**

**Die Neue Zeit.**  
Wochenchrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen,  
auf die Neue Zeit zu abon-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Pfg. Einzel-Nummer 25 Pfg.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Anträger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harr 49/48.

**Tabakpfeifen**  
empfehle billigst in  
größter Auswahl  
Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigerstrasse 4.  
**Lumpen, Ausen, Papier, Filz**  
Kleide, Gummi, Lauff,  
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22  
**Albrecht Köttitz, Zeitz,**  
empfehle sein großes Lager in  
**Herren- und  
Knaben-Garderobe**  
zu soliden Preisen.

**Sofas,**  
selbstgebeitet, aus nur  
gutem Material:  
Wäschsofas 60-95 Mfr.  
Zaichensofas 60-95 "  
Stoffsofas 48-85 "  
Schiffsofas 25-35 "  
Wäschgarnit. 128-300 "  
Ecksofas 28-78 "  
Ecksofas 9-24 "  
Ecksofas 3,50-24 "  
Ecksofas 3-9 "  
Ecksofas 36-108 "  
Ecksofas m. Matr. 34-85 "  
Trumeaux in gr. Auswahl.  
Kompl. Küchen billigst.  
**W. Lutter,**  
Schulstrasse 1.  
**Rein Laden!**  
Nr. 1  
befindet sich Witte Gassestr.  
**Eigene Werkstätte.**  
Garantie für gute  
Ausführung.